Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

14. Jahrgang. 20. September 1893. No. 38.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oregon.

Dallas, 8. September. Mit Gottes Hilfe ist die Dreschzeit beendigt und nun geht die Arbeit des Hopfenpflückens los. Wir haben von 70 Acres Weizen 1800 Bushel gedroschen. Heute haben wir von unsern Kindern David Frösen in Rußland einen Brief bekommen, welchen ich bald beantworten werde.

Jacob Buhler.

Oklahoma.

Cooper, 9. September. Da die „Rdsch." von vielen unserer Freunde und Bekannten gelesen wird, will auch ich etwas aus unserer Gegend mittheilen. Heute vor einem Jahr kamen wir mit unserm Fuhrwerk, bestehend aus zwei Pferden und einem Farmwagen, zwei Kühen und verschiedenem Hausrath von Kansas hier in Oklahoma auf unserer Farm an. Wir hatten zehn Tage in Gesellschaft noch dreier Wagen von Kansas gereist (der Kühe wegen so lange). Die Sonne wollte sich eben verbergen, und als ob sie sagen wollte, jetzt seid ihr zu Hause, jetzt begebt euch zur Ruh', verschwand sie hinter den Gebirgen.

Es war kein Hüttlein hier, kein Wasser, nur öde Prärie, doch unsere Nachbarn hatten Wasser auch für uns, Gott lob! Wie wir auf der Reise genächtigt, so nächtigten wir auch hier. Früh Morgens kam ein Nachbar (ein Englischer) verkaufte uns ein Leinwandzelt, und so hatten wir schon ein Hüttlein auf unserm Lande. Es war Sonnabend. Nachts hatten wir einen schönen Regen, der dem Lande wohl that, doch wir blieben geschützt im Zelte. So sorgt der l. Herr immer zur rechten Zeit, Ihm sei Ehr!

Ich kann nichts von Sterbefällen berichten, auch nichts von Unglücksfällen, noch von Bekehrungen, sondern nur von Clima, Witterung und Ernte. Das Clima ist nach meinem Ermessen sehr gesund, denn von Krankheit hört man selten, in unserer Familie sind wir alle (außer kleinen Schmerzen, die überall vorkommen) gesund gewesen, und sind's auch jetzt noch. Dem l. Herrn sei Dank dafür!

Im Herbst hatten wir schönes Wetter, welches uns bei dem Bau unseres Wohnhauses sehr angenehm war. Der Winter war nicht streng, doch die Tage sehr verschieden, einige Tage waren so warm, daß die Kinder gerne barfuß liefen. Wir hatten auch Schnee, doch derselbe mußte bald den warmen Sonnenstrahweichen. Der Frühling trat früh ein, und erlaubte dem Farmer die Prärie zu brechen, und die Sommersaat auszustreuen. Der Sommer hat einige ziemlich warme Tage gezeigt, doch der Wind mildert die Hitze, so daß es wohl nicht heißer als in Kansas oder in Süd-Rußland ist, besonders die Nächte sind angenehm kühl.

Die Ernte ist sehr verschieden, je nachdem das Land zubereitet worden war. Wer bald nach der Eröffnung, oder Annahme seines Landes, dasselbe zubereitet hatte, hat zwanzig Bushel Weizen und darüber per Acre eingeerntet. Ich habe so viel nicht ernten können, weil ich den Sitz auf meinem Lande (wie oben erwähnt) erst im September nahm. Viele unserer Farmer (worunter auch ich bin) haben einen Theil der eingeernteten Frucht, z. B. Kartoffeln, Zuckerrohr u. s. w. wieder in die Erde gebracht, und es wächst gut. Wassermelonen gedeihen vorzüglich, wir haben frischen Samen gepflanzt. Wein, Bäume u. s. w., alles scheint gut wachsen zu wollen. Regen haben wir zu allen Jahreszeiten gehabt, doch vor Sturm und Hagel hat uns der Herr bewahrt. Deutsche sind um uns her viele, auch von unseren Brüdern haben sich mehrere neben uns niedergelassen. Das Wort des Herrn ist auch hier wahr geworden. Füllet die Erde u. s. w. Gruß an alle Rundschauleser mit Colosser 3, 2.

J. Töws, Süd-Rußland, diene zur Nachricht, das D. Thiesen seine Adresse verloren hat. Freunde und Bekannte sind um Briefe gebeten.

Cornelius Grunau,
Cooper, Blaine Co., Oklahoma,
Nord-Amerika

Nebraska.

Henderson, 14. Sept. Heinrich Quappen von Lindenau, Süd-Rußland, kamen anfangs Juni nach Minnesota, und sind auch zweimal hier in Nebraska gewesen bei ihrem alten Vater und Geschwistern, und zwar mit der Absicht, sich hier oder in Minnesota eine Wirthschaft zu kaufen, doch nach gründlichem Prüfen sind sie zu dem Entschlusse gekommen, wieder zurück nach Rußland zu reisen, mit der Absicht auf Sagradofka eine Wirthschaft zu kaufen. Den 8. September sind sie zum zweiten Mal von Nebraska nach Minnesota gefahren und wollen den 21. von dort abfahren, um sich am 26. d. M. auf dem Schiffe „Havel" einzuschiffen; es ist dies dasselbe Schiff auf dem sie herüber kamen.

Somit wird wieder mancher Freund und Bekannte drüben Gelegenheit haben nach seinen Verwandten und Bekannten zu fragen, auch die meinen, denn Quappen waren auch unsere Gäste.

Auch Heinrich und Herman Enns von Schönau und Alexanderkrone, die zur Weltausstellung herkamen und die meisten mennonitischen Ansiedlungen besuchten, habe ich gesehen, ich denke, daß sie zur Zeit dieses Schreibens nahezu daheim sind. Ich wünsche den Reisenden eine glückliche Reise und grüße Alle die sich meiner in Liebe erinnern.

Jacob Peters Sr.

Süd-Dakota.

Parker, Turner Co., 15. Sept. Allen Rundschaulesern einen herzlichen Gruß zuvor! Habe schon lange nichts geschrieben, will nun etwas von hier berichten. Im August gab es mehrere Male recht schöne Regen, aber der September ist sehr trocken und windig. Den 7. d. M. wars 30½ Gr. R. heiß und dabei herrschte ziemlicher Wind. Einige Leute meinen, das Pflügen will sich aufhören. Heute hatten wir einen kühlen Nordweststurm.

Die Dreschmaschinen sind seit einem Monat im vollsten Gange. Weizen giebts 12—23 Bu. per Acre; und Hafer 30 Bu. und darüber. Das Welschkorn verspricht eine gute Ernte, es wird reif vorm Frost.

Den 30. August d. J. ist meine Großmutter (meines Vaters Mutter) gestorben. Sie hat viele Wochen an Rheumatsmus gelitten. Im Ganzen ist sie 19 Wochen krank gewesen, die letzten 6 Wochen hat sie im Bette zugebracht. Sie erreichte ein Alter von 80 Jahren, 3 Monaten und einigen Tagen. Als ich sie das letzte Mal sah, wollte sie noch nicht sterben.

Ich habe des verstorbenen Jacob Voth Farm auf ein Jahr gemiethet.

Jacob C. Thomas.

P. S. -- 16. Sept. Heute Morgen hatten wir 3 Gr. R. Frost.

— Aus Ersparnißrücksichten soll vom 1. October ab in den Personenzügen der preußischen Staatsbahnen die 1. Wagenclasse wegfallen, soweit nicht berechtigte allgemeine Interessen dadurch geschädigt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den Personenzügen die 1. Classe so wenig benutzt wird, daß ein wirkliches Bedürfniß für diese Wagenclasse nicht als vorliegend erachtet werden kann.

Landwirthschaftliche Maschinen auf der Weltausstellung.

Der südliche Flügel des Ackerbaupalastes, in welchem die landwirthschaftlichen Maschinen ausgestellt und in Bewegung sind, zieht jetzt die zahlreichen Besucher vom Lande an. Während man in den Monaten Mai, Juni und Juli selten einen interessirten Zuschauer in jener Maschinen-Abtheilung fand, schwärmt es jetzt dort förmlich von denselben, wie in einem Bienenkorbe. So still und geräuschlos der übrige Theil der Ackerbau-Ausstellung ist, so lebendig und geräuschvoll ist es in der Maschinen-Abtheilung. Hier hört man fortwährend das Klappern der Dreschmaschinen, das Ticken der Selbstbinder und Maispflanzer und das Surren der Mähmaschinen.

Viele dieser Maschinen glitzern wie Gold und Silber. Es sind Prachtstücke, meistens nickelplatirt—sie stehen da zum Ansehen, aber nicht zum Anrühren. Einige der ausgestellten Pflüge repräsentiren an daran verwendeter Arbeit einen Werth von Tausenden von Dollars. Die South Bend Chilled Plow Company von Indiana hat z. B. einen prachtvollen nickelplatirten Fahrpflug ausgestellt, dessen Herstellung $2100 gekostet hat. Ein reicher Großgrundbesitzer von Friesland hat der Firma diesen Preis geboten, doch wird dieselbe den Pflug nicht verkaufen, da er bestimmt ist, auf späteren Ausstellungen zu Ehren der Firma weiter zu glänzen.

Neben diesen wie im Parlor auf Teppichen stehenden Prachtpflügen sehen wir die alterthümlichen, fast ganz von Holz hergestellten mexikanischen Pflüge aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. die allerdings heute noch in Mexiko, Central-Amerika und Afrika in Gebrauch sind. In diesen Ländern befindet sich der landwirthschaftliche Betrieb auf einer niederen Stufe; er ist hinter dem der Ver. Staaten mindestens um 100 Jahre zurückgeblieben.

Kein Land der Erde leistet in der Herstellung von Farmmaschinen so Außerordentliches als die Ver. Staaten und es ist daher gar nicht zu bezweifeln, daß es auf dieser Weltausstellung als Sieger auf dem Gebiete der Farmmaschinen dastehen wird. Die einzigen Nationen, von denen in Bezug auf die Preisbewerbung überhaupt die Rede sein kann, sind die deutsche und die französische, doch haben auch diese die landwirthschaftliche Abtheilung nur unvollständig beschickt und die Maschinen, welche sie herübergesandt haben, entsprechen den hiesigen Verhältnissen zu wenig, um Anklang bei den Farmern zu finden. Die ausgestellten deutschen landwirthschaftlichen Maschinen fallen dadurch auf, daß sie nur ausnahmsweise mit einem Sitz für den Lenker versehen sind, weil man eben in Deutschland daran gewöhnt ist, neben oder hinter jeder Farmmaschine zu gehen, anstatt sich fahren zu lassen. Die ebenso einfach als sinnreich construirten, Arbeitskraft ersparenden amerikanischen Farmmaschinen haben sich in kurzer Zeit die Welt erobert und es ist kaum möglich, daß ihnen die Beherrschung des Weltmarktes erfolgreich bestritten werden könnte. Wir waren z. B. zugegen, als ein Maschinenhändler aus dem Transvaal in Afrika eine große Bestellung von landwirthschaftlichen Maschinen auf dem Ausstellungsplatze machte, nachdem er sich überzeugt, daß amerikanische Firmen ihm zweckentsprechendere Maschinen liefern können, wie die irgend einer anderen Nation.

G. Bennighoven.

— Der berühmte ehemalige Berliner Hofprediger Dr. A. Stöcker ist gegenwärtig in Chicago, woselbst er Vorträge und Predigten hält, die sich eines großen Zuspruchs erfreuen.

Weizen als Futter.

Ein Farmer in Kansas stellt die Frage, ob es sich bezahlen würde, Abfallweizen, den die Händler beim Reinigen aussondern, für $12 die Tonne zu kaufen. Es ist an dieser Stelle schon mehrmals darauf hingewiesen worden, daß ein weit höherer Preis für den Weizen erlangt werden kann, wenn er an die Schweine verfüttert wird. Es wurde berichtet, daß Ohio Farmer von jedem Bushel Weizen, den sie an Schweine verfütterten, eine Gewichtszunahme von 20 Pfund erzielten. Das ist ein sehr günstiges Ergebniß, denn 3 Pfund Weizen erzeugten 1 Pfund Zunahme des Lebendgewichtes. Eine solche Zunahme mag stattfinden während der ersten Wochen der Mästung, bei mageren Schweinen, die gut im Wachsen begriffen sind, aber später darf man nicht mehr erwarten als ein Pfund Zunahme für 4 Pfund Weizen oder 15 Pfund von einem Bushel. Je weiter die Mästung fortschreitet, je schwerer die Thiere werden, um so mehr Futter ist erforderlich, um ein Pfund Zunahme zu erzielen. Nehmen wir an, daß 15 Pfund Zunahme mit einem Bushel Weizen erzielt werden können, so kann zu jetzigen Preisen sogar guter Weizen mit Nutzen an die Schweine verfüttert werden. Natürlich ist es noch gewinnbringender, solchen Weizen zu verfüttern, der kein gutes Mehl liefert, aber doch nicht so beschädigt ist, daß die Fütterung darunter leidet.

Aber es empfiehlt sich nicht, den Thieren nur Weizen zu geben. Es ist besser, denselben mit eingeweichtem oder gemahlenem Mais und Mühlenabfall zu vermischen. Weizenmehl ist den Thieren zu pappig im Maul, dem kann aber abgeholfen werden durch Vermischen mit Shorts oder auch etwas Kleie. Zwei Theile Weizen mit zwei Theilen Mais und einem Theil Shorts, dem Gewicht nach, ist das beste Futter für junge und heranwachsende Schweine. Zum Fettmachen ist halb Weizen- und halb Maismehl die geeignete Mischung. Der Weizen sollte nur grob geschrottet sein, er wird dann nicht so pappig. Giebt man solches Futter Schweinen, die auf der Weide sich gut entwickelt haben, so werden sie rasch zunehmen und ein ausgezeichnetes Fleisch liefern.

Zu dieser Zeit warten viele Farmer auf das Reifen des Maises, um ihre Schweine fett zu machen. Manche davon haben vielleicht Weizen, der nicht von der besten Qualität ist und warten auf bessere Preise. Die werden wohl eintreten, aber es bezahlt sich sicher, geringen und in vielen Fällen auch guten Weizen an die Schweine zu verfüttern, denn sie werden um so rascher fett, dadurch wird Zeit und Futter gespart und baares Geld kommt herein, was zwar immer, aber besonders willkommen ist beim Eintritt des Winters.

Es ist etwas Ungewöhnliches, daß von dem Verfüttern des Weizens die Rede sein kann, aber die Ursache ist klar. In den letzten Jahren ist mehr Weizen gewachsen, als der Bedarf erforderte, der Preis ist dadurch so gefallen, daß es wohl möglich ist, auf dem Umwege durch das Schwein mehr Geld dafür zu lösen. Wer wenig Weizen blos als Zufutter geben will, mag ihn mit Wasser zum Kochen bringen und dann stehen lassen, bis er so weit abgekühlt ist, daß die Thiere ihn nehmen können. Die Schweine nehmen dabei zusehends zu.

G. Bennighoven.

— Frisches Fleisch kann man in wärmeren Jahreszeiten tagelang gut erhalten, wenn man es vollständig mit geschmolzenem Rindfett bedeckt, heiß darf das flüssige Fett nicht darüber gegossen werden, sondern nur in mäßig erwärmtem Zustande.

Unsere Farmer und der Roggenbau.

Nach den Berechnungen des landwirthschaftlichen Departements der Ver. Staaten produciren wir nur rund 25 Millionen Bushels Roggen gegen eine Weltproduction von 1160 Millionen. Rußland producirt an Roggen 723 Millionen Bushels, aber in schlechter Qualität. Der russische Roggen ist kleinkörnig und wenig mehlreich; er wird auf deutschen Mühlen selten allein vermahlen, sondern fast immer mit besserem deutschen Roggen zu diesem Zweck vermischt. Ueberdem ist er meistens feucht, und wenn nicht, oft gedarrt, was ihn für einzelne Zwecke unbrauchbar macht. Der amerikanische Roggen dagegen zeichnet sich durch Großkörnigkeit, durch Mehlergiebigkeit und vermöge unserer steten Sommertemperatur auch durch große Trockenheit aus. Man kann dreist behaupten, daß vermöge seines geringeren Wassergehaltes der deutsche Müller aus unserem Roggen pro Tonne 50 Pfund Feinmehl mehr herausmahlt, als aus deutschem, und 100 bis 150 Pfund mehr als aus reinem russischen Roggen.

Deutschland kauft von Rußland allein mehr Roggen, als wir hier im Lande produciren, und doch besitzen wir Länderstriche, die mit Leichtigkeit das zehnfache Quantum erzeugen könnten und in denen der Mais gar nicht einmal besonders sicher ist. Wir bauen ferner oft auf Boden Weizen, auf welchem Roggen sicherer und auch ergiebiger wäre, einzig und allein aus dem Grunde, weil dem Farmer der Absatz von Roggen zu erschwert ist. Hier müssen Landwirthe und Kaufleute Hand in Hand gehen, erstere, indem sie dem Roggenbau mehr Wichtigkeit beilegen, letztere, indem sie unser Product auf dem Weltmarkt, in sonderheit dem deutschen, mehr anbieten. Hierbei muß noch erwähnt werden, daß der Roggenhandel nach Deutschland noch nach einer andern Richtung hin einer großen Ausdehnung fähig ist; möge die Erwähnung und Erklärung dieser Thatsache dem Farmer zugleich als warnendes Beispiel dienen, Ursache und Wirkung im Wirthschaftswesen des Volkes zu verwechseln.

Wenn wir von unserer vorzüglichen Qualität Roggen Deutschland mehr anbieten, so wird er erstens dort täglich beliebter und bekannter werden, dann aber ist es auch mehr wie wahrscheinlich, daß der deutsche Handel in Getreide nach den nordischen Königreichen wieder aufleben werde; dies ist um so wahrscheinlicher, als die deutsche Regierung in Stettin, Danzig und Königsberg zollfreie Niederlagen einrichten will.

Verbesserte Maisschocken.

Sechzehn Stöcke Präriekorn im Geviert gelten für ein regelmäßiges „Schock." Ist das Korn groß und schwer, so bilden die sechzehn Stöcke ein Schock, das, wenn es etwa zwei Fuß unter der Spitze gut gebunden wird, bis Frühjahr stehen bleibt. Wenn diese großen Schocke Zeit zum Austrocknen haben, ehe viel Regen fällt, wird das Futter sich fünf Monate oder länger frisch und nahrhaft halten. Der Hauptnachtheil bei dieser Art der Aufbewahrung des Maisfutters ist die Verheerung, welche Ratten und Mäuse in den Schocken anrichten, worin sie ein vorzügliches Quartier und reichliche Nahrung finden. Die Größe der Schocken und die Dichtigkeit ihrer Zusammensetzung verhindern, daß Katzen und Hunde eindringen und das Ungeziefer vertilgen. Ratten und Präriehunde (gophers) durchlöchern oft den Boden unter und neben den Maisschocken und wühlen ihn hoch auf, so daß es auf festgefrornem Grunde nicht leicht ist, die Schocken niederzureißen.

Alexander Jones, der jährlich vierzig bis achtzig Acres Mais zu schneiden hat, hat eine Vorrichtung ersonnen, welche das Eindringen des Ungeziefers ziemlich wirksam verhindert und zugleich das Trocknen des Futters um Vieles beschleunigt. Es ist ein Gestell in der Form eines Dachstuhls etwa 4½ Fuß hoch. Das Material sind Tannenlatten, einen Zoll dick und vier Zoll breit, die mit Drahtnägeln zusammen gefügt werden. Jedes Gestell ist zwölf Fuß lang, jedoch so leicht, daß man es ohne Mühe handhaben kann. Auf dem Feld stellt man zwei solche Gestelle mit den Enden zusammen, so daß es ein 24 Fuß langes Schock giebt.

Das Korn wird mit einer von zwei Pferden gezogenen schlittenförmigen Maschine (sled-harvester) geschnitten. Das zur Seite angebrachte scharfe Messer schneidet das Korn ab, und dies gleitet in die Arme eines Mannes, der es aufladet. Die oben beschriebenen „Maisstühle" (corn-horses) werden in gehöriger Entfernung von einander in eine Reihe gestellt. Wenn der Schlitten voll ist, fährt man an den nächsten Stuhl und ladet ab, indem man das Korn zu beiden Seiten aufstellt, so daß es nahezu aufrecht steht. Der Stuhl läßt einen freien Raum mitten hindurch, so daß die Luft frei durchziehen kann und Katzen und Hunde überall Zutritt haben. Wenn ein Schock fertig ist, bindet man es mit Bindfaden, die in Zwischenräumen von etwa vier Fuß mittels durchgestoßener Querstücke, deren zugespitzte Enden durchbohrt sind, gekreuzt werden. Zwei Männer können ein solches langes Schock in drei Minuten sicher binden. Das Futter in diesen Schocken trocknet und hält sich weit besser als in den bisher gebräuchlichen runden, und das Ungeziefer kann dem Korn keinen merklichen Schaden zufügen. — [„Am. Agr."]

Gegen das Ersticken des Rindviehs.

Das Rindvieh geräth oft in Erstickungsnoth, indem es versucht, eine Kartoffel, eine Rübe oder einen Apfel ganz zu schlucken. Wird es nicht rechtzeitig bemerkt und das Hinderniß im Schlunde entfernt, so ist oft der Tod die Folge. Als Hülfsmittel in solchen Fällen halte man einen glatten, geraden Rechen- oder Gabelstiel bereit, der an einem Ende von vier Seiten kurz zugespitzt ist und in dieser Spitze ein kleines Loch hat. Kann man den verschluckten Gegenstand im Schlunde fühlen, so ergreife ein Mann den Schlund und drücke ihn gerade unter dem Hinderniß fest zu; ein anderer stoße mit dem erwähnten stumpf zugespitzten Instrument durch den Schlund hinab darauf los. Bei jedem Stoß drehe man das Instrument ein bischen zur Seite; nach einem Dutzend Stößen drücke man fest auf den Gegenstand und ziehe dann das Instrument heraus. Zeigen sich Stücke des Apfels oder der Kartoffel in dem kleinen Loche, so nehme man das Stoßen wieder auf. Es wird nicht sehr lange dauern, um auch einen harten Apfel durchzubohren, so daß man ihn durch Druck von außen zerdrücken kann. Zuweilen hilft es zum Verschlucken desselben, wenn man eine Portion geschmolzenes Schmalz oder Baumwollsamenöl verabreicht.

Wenn das Hinderniß weit unten steckt, sollte man suchen es zu durchbohren oder zu zerdrücken, ehe man es in den Magen hineinzwängt, weil dies Verfahren gern innerlichen Schaden bringt. Die Form des oben empfohlenen Instruments schützt die Luftröhre vor Verletzung.

Wenn du Andere gerne kritisirst, so beweisest du damit, daß du selbst noch nicht so gut bist, wie du sein solltest.

Ein verwegener Eisenbahnraub.

In der Nacht vom 11. zum 12. September wurde nahe Kendallville, Ind., auf der Lake Shore-Bahn ein Eisenbahnüberfall verübt, wie er sich verwegener und erfolgreicher nicht denken läßt. Wer der Ansicht gewesen, daß im „wilden Westen“ das Gebiet für Eisenbahnüberfälle sich befinde und daß im dichtbevölkerten „civilisirten Osten“ eine solche That unmöglich sei, wurde durch diesen Vorfall eines Besseren belehrt.

Der erfolgreiche Bahnanfall bei Kendallville, an einer der Hauptverkehrsstraßen des Landes, ist ein Beweis, daß es einer verwegenen Schaar Männer ein Leichtes ist einen Zug auf irgend einer unserer Hauptbahnen selbst in der Nähe von großen Städten zu berauben.

Die Scene des erwähnten frechen Bahnraubes liegt an der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn (einer der größten Bahnen zwischen New York und Chicago), etwa 50 Meilen westlich von Toledo. Der beraubte Zug ist bekannt als der New York und Boston Expreß, er führt nicht nur immer eine große Anzahl Passagiere, sondern im Expreßwagen mehrere einbruchsichere Cassen, in denen sich gewöhnlich große Summen Geldes befinden, manchmal bis zum Betrage von $200,000.

Montag den 11. September abends verließ der genannte Zug Chicago um 7.45 mit über 300 Passagieren, erhielt in Elkhart, wo er um 11.30 eintrifft, eine neue Locomotive und als er sich um etwa 12 Uhr einer einige Meilen westlich von Kendallville, Ind., gelegenen Weiche näherte, bemerkte der Zugführer, daß die Weiche plötzlich verstellt wurde und ihm das rothe Licht entgegenschien, für ihn ein Signal zum Stehenbleiben. Der Zugführer brachte natürlich den Zug sofort zum Stillstande beugte sich aus seinem Fenster und rief nach mehreren ihm sichtbaren Gestalten, die er für Bahnleute hielt, was los sei. Als Antwort erhielt er einen Schuß in die Schulter, der ihn zu Boden warf, worauf die Räuber, deren Anzahl sehr verschieden angegeben wird, ein lebhaftes Gewehrfeuer auf die Passagierwagen eröffneten um die Leute zu verhindern, aus den Wägen herauszukommen.

Während eine Anzahl der Räuber die Waggons bewachten, begaben sich die andern in den Expreßwagen und forderten vom Expreßboten, daß er die große Casse öffne. Dieser überzeugte die Räuber jedoch, daß es ihm unmöglich sei dies zu thun und sie machten sich daher daran die Casse mit Dynamit aufzusprengen, womit sie erfolgreich waren. Sie packten dann alles Geld, das ihnen unter die Hände kam zusammen, vereinigten sich mit ihren auf Wache stehenden Genossen, gaben eine Gewehrsalve auf den Zug ab und befahlen den Leuten weiterzufahren, was sich diese auch nicht zweimal sagen ließen.

Wie groß die Beute der Räuber gewesen, wird von der Expreßgesellschaft verschwiegen. Die Passagiere wurden von den Räubern nicht weiter belästigt, und außer dem Zugführer auch Niemand verletzt, trotzdem die Räuber die ganze Stunde, welche das Sprengen der Casse erforderte beständig nach den Passagierwagen schossen, um die Leute zurück zu schrecken. Durch die Dynamitexplosion, die sehr heftig gewesen, wurde zwar der Expreßbote zu Boden geschleudert aber nicht verletzt. Der Expreßwagen ist arg zerrissen und mehrere Waggons zeigen Spuren der Schüsse.

Der Zugführer ist zwar schmerzhaft, aber nicht lebensgefährlich verwundet.

Von den Räubern hat man natürlich nicht die geringste Spur, trotzdem sich sofort nach Ankunft des Zuges in Kendallville Streifparteien aufmachten das Land zu durchsuchen. Man vermuthet daß die Eisenbahnräuber der Chicagoer Verbrecherzunft angehören. Von Einigen wird ihre Zahl auf zehn, von Anderen auf dreißig angegeben.

— Von einer Skorpionenplage wird gegenwärtig Mexiko heimgesucht. In der Stadt Durango ist diese so groß geworden, daß der Stadtrath Belohnungen für die Tödtung der Thiere ausgeschrieben hat. Auf diese Weise wurden 80,000 vernichtet. Für 100 getödtete Skorpionen zahlt die Stadt 60 Cents. Angestellte Skorpionentödter dürfen jede Wohnung betreten, um ihren gemeinnützigen Beruf auszuüben.

Die Gewalt der Stürme.

Bei gewaltigen Ausbrüchen von Vulcanen finden gewöhnlich Gewitter oder Stürme statt. Während nun durch den inneren Stoß Asche und Schlacken hunderte von Fuß hoch geschleudert werden, treibt die Gewalt des Sturmes (Orcan) sie tausende von Meilen weit fort. — Dies ist feststehende Thatsache, während man vor Jahrhunderten sich solche Aschenregen nicht erklären konnte. Auf ähnliche Wettereinflüsse (Wind-, Wasser-, Sandhosen und Sturmbewegungen in höheren Luftregionen) sind auch folgende Erscheinungen zurückzuführen. Am 25. Februar 1859 kamen während eines stürmischen Regens in Mountain Ash (Glamorganshire, einem wilden Gebirgslande in der englischen Provinz Wales) Massen von Pilchern oder Pilchlingen, auch Strömlinge genannt, eine Art kleiner Häringe, aus der Luft herunter. Man that einige davon in frisches Wasser und sie lebten, während sie in Salzwasser starben. Sie konnten nur durch einen Wirbelwind, der eine Wasserhose bildete, aus einem Strome gerissen und durch die Luft fortgetragen worden sein.

In Salins im Juragebirge kamen am 22. Februar 1891 während eines Sturmes mit einem dichten Schneeschauer viele Tausende von Raupen zur Erde, die ihrer Natur nach von den Inseln Madeira, den Kanarien, Azoren, vom Kap Verd stammten, also Hunderte von geographischen Meilen weit durch die Luft getragen worden waren. — Ebenso fielen am 9. August 1892 bei Paderborn im Regensturme Massen von kleinen Schalthieren (Schnecken) wie ein Hagelschauer rasselnd aus der Luft herab. Vorher hatte man diese Schnecken als eine gelbe Wolke hoch in den Lüften heranschweben sehen. In diesem Falle handelte es sich um eine noch viel stärkere Kraft des Wirbelwindes der ein ganzes Fluß- oder Teichufer erfaßt und emporgetragen haben mußte, da die Schalthiere dicht an dem Schlammboden ja zum Theil halb in demselben zu haften pflegen. In mehr finsteren Zeiten als der unseren bemächtigte sich gern der Aberglaube solcher natürlicher Erscheinungen, um sie zu etwas Uebernatürlichem, Unerklärlichem zu stempeln.

Was sollen wir in Amerika mit all den russischen Juden anfangen?

Die Frage hat in New York öffentlich der Rabbi Mendes, ein, wie es scheint, verständiger Mann gethan. Ihm selbst graut vor der Fluth, die aus Rußland über uns kommt. Sie ist gar zu schlammig. Sie bedroht uns mit Gefahren, sagt er. Der jüngste Aufruhr des jüdischen Pöbels in New York, habe dem Rabbi die Augen geöffnet, haben ihn in einen Abgrund von Rohheit, Gemeinheit und Verwegenheit schauen lassen, und bekümmert fragt er: was soll aus uns werden, wenn der massenweise Auswurf des russischen Vulcans in unsere großen Städte fällt und da liegen bleibt?

Rabbi Mendes verlangt, daß die aus Rußland einwandernden Juden nicht in unsern Städten hängen bleiben, sondern im Westen sich auf's Land vertheilen und als Ackerbauer sich von ihrer Hände Arbeit redlich nähren sollen!

Vortrefflich ist der Rath. Wir pflichten ihm von Herzen bei; aber, aber wir fürchten, daß er nicht zur That wird.

Einmal hat der Jude gewöhnlich gegen stramme Arbeit, namentlich anstrengende Handarbeit, einen natürlichen Widerwillen. Das Handeln, das Kaufen und Verkaufen, Schmusen und Schachern, Wuchern und Zinseneintreiben gefällt ihm viel besser. Darum will die russische Regierung die Juden los sein, weil sie nicht arbeiten, sondern fort und fort handeln, wuchern und die Bauern aussaugen wollen. Werden sie hier in Amerika auf einmal an ehrlicher Arbeit sich betheiligen?

Sodann, wo sind hier in Amerika die reichen Juden, die wie der Baron Hirsch, ihren Brüdern nach dem Fleische zu helfen bereit sind, so daß dieselben im Westen Land zum Bau kaufen können? Der Rabbi thäte wohl, wenn er die reichen Juden New Yorks laut aufriefe, dem Beispiele des Barons Hirsch nachzufolgen und sich um die aus Rußland vertriebenen, hilf- und mittellosen Glaubensgenossen in thätiger Menschenliebe zu bekümmern! — [Dtsch. Vlksfrd.]

Chinesische Justiz.

Die Gerichtshalle bildet einen länglichen Hof. Der Richter sitzt in einer offenen Gallerie hinter einem mit Actenstücken beladenen Tische. Zu seiner Rechten steht der Gerichtsschreiber, zur Linken der Dolmetscher. Dem Tische gegenüber, wenige Schritte entfernt, kniet der Angeklagte. Auf beiden Seiten bilden fünf bis sechs Diener oder Unterbeamte des Tribunals eine Hecke. Der Henker und seine Knechte stehen gegen die Wand gelehnt mit ihren blutbefleckten Marterwerkzeugen; sie sind bereit, diese auf den Wink zu gebrauchen. Mein seit Jahren in China lebender Bruder Max und ich—so schrieb uns vor Kurzem ein Freund, der sich vorübergehend in Kanton aufhielt — stellten uns neben den Dolmetscher. Mit etwas weniger lauter Stimme als gewöhnlich, das einzige Zugeständniß, welches er der Majestät des Ortes macht, übersetzt mir Max die wesentlichen Theile des Verhöres. Uebrigens sind der Hof und die Gallerie leer, und wir Beide die einzigen Zuschauer. Weder der Richter noch die anderen Anwesenden nehmen von uns die geringste Notiz. Sie thun, als sähen sie uns nicht.

Der Richter mag ein Vierziger sein, vielleicht ein Fünfziger: blasses Gesicht, Katzenaugen, auf der Nase eine riesige Brille, die Amtsmiene geeignet, selbst ein gepanzertes Gewissen mit Schrecken zu erfüllen, der Anzug einfach, aber sorgfältig, die Nägel wahre Klauen, am Daumen ein großer Ring, das allgemeine Aussehen ehrbar, imposant fürchterlich. Dieser chinesische „Minos“ ist über den Tisch gebeugt und heftet seine Augen auf zwei offene Bücher, deren eines mit schwarzen, das andere mit rothen Schriftzügen bedeckt ist. Hinter ihm stehen seine Privatdiener. Einer reicht ihm von Zeit zu Zeit die Pfeife, indem er sie ihm unter dem Arm durch in den Mund steckt und, nachdem sein Gebieter einige Züge gethan, sogleich wieder zurück zieht. Obgleich der Richter der Südsprache vollkommen mächtig ist, so ist es amtliche Annahme, daß er nur das „Mandarin“, d. h. die Nordsprache, verstehe. Daher die Nothwendigkeit eines Dolmetschers. Er selbst nimmt an dem Verhör persönlich keinen Antheil. Dies ist die Sache des Schreibers und des Dolmetschers, die er übrigens durch einige leise Worte zu leiten scheint. Tiefes Schweigen unter den Zuhörern. Soll ich gestehen? Der Anblick des Richters macht mein Blut in den Adern gerinnen. Nichts Menschliches in diesem metallenen Antlitz. Keine Spur von Barmherzigkeit oder Menschenliebe. Ich blicke um mich und finde auf allen Gesichtern denselben Ausdruck. Ich setzte mich an die Stelle des Angeklagten, und der Angstschweiß tritt auf meine Stirn.

Ein Gefangener wird vorgeführt oder vielmehr in einem Korbe hereingetragen. Gestern wurden ihm, an dieser Stelle, auf der Folterbank die Fußgelenke zermalmt. Heute ist er ein Bündel Haut und Knochen, unfähig, zu antworten. Das Leben entflieht sichtlich. Auf ein Zeichen des Richters trägt man ihn fort.

Ein junger Mensch aus dem Volke wird eingeführt. Er läßt sich an der dem Gefangenen angewiesenen Stelle auf die Knie nieder. Furcht und Hinterlist leuchten ihm aus den Augen. Seine gemeinen Züge tragen bereits das unverlöschbare Gepräge des Verbrechers. Er beantwortet die üblichen Fragen: woher seine Familie ist, wie seine Eltern heißen, seine Großeltern und sofort. Dann beginnt das eigentliche Verhör: „Du hast $16 gestohlen,“ sagte der Dolmetscher. Der Angeklagte leugnet standhaft, bis der Richter die Hand erhebt und der Henker vortritt. Bei seinem Anblicke ruft der Gefangene: „Ja, ja, ich habe sie gestohlen, um Reis zu kaufen; Hunger hat mich verleitet.“ — „In welchem Laden? In dieser oder jener Gasse, dem Schauplatze eines größeren Verbrechens, einer wahrscheinlich von ihm begangenen Mordthat?“—Da erblaßt der Angeklagte. Er stottert, weint, fleht um Barmherzigkeit und leugnet. Bisher hatte der Dolmetscher ihn einzuschüchtern gesucht; jetzt schlägt er plötzlich einen süßlich schmeichelnden Ton an. „Warum legnen, mein Sohn?“ sagt er. „Sprich, gestehe und Du wirst Dich unserer beloben. Siehst Du, ich lasse Dir die Ketten abnehmen!“ Der Henker entfesselt ihn. — „Und nun, mein Kind, sprich!“ — Aber mein Kind ist nicht so albern. Hier beginnt zwischen den beiden Männern ein Zweikampf von Frechheit, List und Lügenhaftigkeit. Der eine weiß, daß er für sein Leben kämpft, der andere für seinen Ruf als Inquisitor. Der freundliche, einschmeichelnde Ton des Dolmetschers stimmt wenig zu seinem gehässigen Ausdruck und zu der steigenden Angst, die sich im Gesichte des Angeklagten malt. Letzterer leugnet beharrlich. Der Richter lispelt wieder ein Wort, worauf der Henker und seine Knechte sich auf den Mann stürzen, ihn zu Boden werfen, der Länge nach ausstrecken und zum Theil entblößen; dann, neben ihm auf den Fersen kauernd, ertheilt ihm der Henker, während er mit lauter Stimme zählt, wenigstens 100 Bambushiebe.

Ich gestehe, daß ich mich einer Ohnmacht nahe fühlte, und mein guter Max schien mir in ähnlicher Verfassung. Die Anwesenden sahen uns mit dem Ausdruck der Geringschätzung an. Einige lächelten verächtlich. Noch tönt das Geheul des Unglücklichen in meinen Ohren. Bald aber verstummt er. Er scheint nur eine leblose Masse. „Nun,“ sagt mein Bruder Max, „wird man zur Zermalmung der Knöchel schreiten.“ Dies läßt aber der Zustand des Inquisiten nicht zu. Er wird also hinausgeschleppt. Wir athmen auf. Die Philantropie meines guten Max freut sich des Aufschubes, aber, als Cicerone, hätte er gewünscht, mich die heutige Prodecur der chinesischen Gerichtshöfe in allen ihren Phasen sehen zu lassen. Insofern mischte sich zu seiner Befriedigung ein Beisatz gelinden Bedauerns.

Der junge Dieb und muthmaßliche Mörder wird durch zwei Herrn von achtbarem Aussehen ersetzt: einen Kaufmann und seinen Commis; jener ein bejahrter, dieser ein junger, elegant gekleideter Mann. Sie sind des Salzschmuggels angeklagt. Nach einer tiefen Verbeugung vor dem Richter knieen sie nieder. Weder der Eine, noch der Andere scheinen bewegt. Der ältere Mann gesteht seine Schuld. Der Commis vertheidigt sich. — Er habe nur den ihm ertheilten Befehlen gehorcht. Er wußte nicht, daß er das Gesetz übertrete. Wahr sei, daß er unter die Beamten Reis vertheilt habe. Aber ist es ein Verbrechen, Hungrige zu speisen? — Während er spricht, läßt ihn sein Principal, der nun anfängt, ängstlich zu werden, nicht aus den Augen. Durch ein Zeichen sucht er ihm Schweigen aufzuerlegen. Der Richter macht dem Auftritt plötzlich ein Ende. Er zieht eine große englische Uhr aus der Tasche, betrachtet sie aufmerksam und hebt die Sitzung auf. Die beiden Kaufleute werden weggeführt; ich vermuthe, sie haben es sich ein gutes Stück Geld kosten lassen, um dem Bambus und Schlimmerem zu entgehen. Ohne uns eines Blickes zu würdigen, geht der Richter mit seinem Gefolge ab; der Schreiber und der Dolmetscher packen Tintenfaß und Acten zusammen, der Henker und seine Knechte die Marterwerkzeuge. Alles geräuschlos und mit Methode. Dies Prätorium ist eine wohlorganisirte Hölle.

Der Salzvorrath des Meeres.

Bekanntlich ist das Salz in der Erdkruste in ungeheuren Massen aufgespeichert. So groß indessen die Massen auch sein mögen, so sind es immer nur vereinzelte Stöcke, die stellenweise allerdings wohl mehr als 1000 Fuß Mächtigkeit haben können, im Allgemeinen aber im Verhältniß zu den uns sichtbaren Felsmassen anderer Gebirgsarten so gut wie verschwinden. Eine andere, weit mächtigere Salzquelle sind jedoch Weltmeere. Welch ungeheure Mengen von Salz diese enthalten, zeigt eine Berechnung der Berg- und Hüttenmännischen Zeitung. Der Gehalt an Chlornatrium ist in dem großen Oceanbecken durchweg derselbe, sowohl an der Oberfläche, wie in den größten Tiefen; der geringe Unterschied in einzelnen abgeschlossenen Abtheilungen hat für den mittleren Salzgehalt der Gesammtheit kaum Bedeutung. Das Meer bedeckt nun 73 Procent der gesammten Erdoberfläche von 9,260,000 geographischen Geviertmeilen. Nimmt man die durchschnittliche Tiefe des Meeres auf eine halbe Meile an, so ergiebt dies 3,400,000 Kubikmeilen Meereswasser. Ein Kubikmeter Meereswasser enthält im Mittel etwa 25 Kilogramm Salz, also 2,5 Procent. Demnach enthalten 3,400,000 Kubikmeter Meereswasser 88,000 Kubikmeilen reines Kochsalz aufgelöst. Denkt man sich diese Menge Salz in fester Masse, so übersteigt sie die ganzen Gebirge der Erde, soweit sie über den Meeresspiegel sich erheben. Es giebt also auf dem Festlande keinen anderen Stoff, der auch nur annähernd diesen Salzmassen gleichkäme. Daß in dem Salzgehalte des Meeres wahrnehmbare Aenderungen eintreten könnten, ist nicht anzunehmen, vielmehr wird ihm in stetem Kreislauf noch immer mehr Salz zugeführt. Alle Flüsse enthalten mehr oder weniger Salz und führen es dem Meere zu. Das Rheinwasser führt jährlich 288 Millionen Kubikfuß gelöster Stoffe dem Meere zu, darunter sind 2 Procent Kochsalz, also 5,760,000 Kubikfuß; in ähnlichem Verhältniß werden das auch andere Flüsse leisten. Wenn das Pflanzen- und Thierleben des Meeres auch Chlornatrium zersetzt, also verbraucht, so sind das gegenüber den aufgelösten Massen nur unscheinbare Mengen.

Ein Urtheil Friedrichs des Großen.

Folgendes salomonische Urtheil Friedrichs des Großen dürfte noch vielen unbekannt sein. In einer kleinen schlesischen Stadt, deren Kapelle der heiligen Jungfrau geweiht war, vermißte man seit einiger Zeit verschiedene den Schutzheiligen dargebrachte goldene und silberne Kleinodien. Der Verdacht, diese Gegenstände veruntreut zu haben, lenkte sich auf einen Soldaten der preußischen Besatzungstruppe, welcher das Gotteshaus fleißig besuchte. Man beobachtete den Soldaten, durchsuchte ihn und fand in seinen Taschen zwei silberne Herzen. Er wurde in Arrest gebracht und obgleich er seine Unschuld betheuerte und versicherte, die Herzen nicht gestohlen, sondern von der heiligen Jungfrau zum Geschenk erhalten zu haben, zum Tode verurtheilt. Bevor das Urtheil an dem Kirchenräuber vollstreckt werden konnte, mußte es dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden. Friedrich der Große ließ einige Geistliche in sein Feldlager kommen und fragte sie, ob es wohl möglich sei, daß die heilige Jungfrau dem Soldaten die fraglichen beiden Herzen geschenkt haben könne. „Der Fall ist außerordentlich selten, aber bei Gottes Güte, und Barmherzigkeit ist nichts unmöglich,“ antworteten die Priester dem König. — Nach diesem Gutachten schreib der Profet von Sanssouci unter das Urtheil: „Wir lassen dem Beklagten Gnade widerfahren, weil er den Diebstahl durchaus nicht hat an sich kommen laßen, und die doctores seiner Religion die Gunstbezeugung, deren er sich rühmt, nicht für unmöglich erachtet haben; aber wir verbieten ihm bei Lebensstrafe künftighin Geschenke von irgend einem Heiligen anzunehmen. Friedrich.“

— Czar Paul I. von Rußland pflegte bekanntlich nichts so rasch zu wechseln, als seine Günstlinge. Gewöhnlich fielen sie schon nach kurzer Herrlichkeit aus irgend einem geringfügigen, durch die Launen des Czaren gegebenen Anlasse in Ungnade — aber das muß man sagen, sie wurden weder hingerichtet, noch eingekerkert, noch nach Sibirien geschickt, oder sonstwie molestirt. Im Gegentheile, bei ihrem unfreiwilligen Abgange pflegten sie in der Regel eines letzten Strahles der kaiserlichen Gnade theilhaftig zu werden, ganz besonders kam diese Gepflogenheit einem livländischen Edelmanne zu Statten. Auch er hatte sich der Gunst des Czaren erfreut, auch er war gestürzt und vom Hofe verwiesen worden. Durfte er in St. Petersburg bleiben? Man wußte es nicht und beschloß deshalb den Befehl des Czaren einzuholen. Und Paul zögert nicht, diesen Befehl zu ertheilen. „Der Mann ziehe sich auf seine Güter zurück!“ sagte er. Der Obersthofmarschall sah den Monarchen erstaunt an. „Sehr wohl, Ew. Majestät,“ sprach er dann. „Der Befehl soll dem Betreffenden sofort publicirt werden, wird aber, wie ich fürchte, ohne Wirkung bleiben.“ „So?“ meinte stirnrunzelnd der Czar. „Man gedenkt mir also Trotz zu bieten?“ „Das nicht, Majestät,“ war die Antwort. „Aber jener Edelmann hat keine Güter . . .“ „Nun wohlan, so kauft ihm auf meine Kosten welche, erwiderte der Beherrscher aller Reußen und sein Befehl wurde so buchstäblich erfüllt, daß sich der in Ungnade Gefallene alsbald auf seine sehr werthvollen Güter zurückziehen konnte. Hoffentlich hat er hiefür dem bekanntlich im Jahre 1801 ermordeten Czaren Dank gewußt und demselben ein freundliches Angedenken bewahrt.

Lebensregeln.

Nie verschiebe das auf morgen,
Was du heute kannst besorgen.

Uebergieb nicht fremden Händen,
Was du selber kannst vollenden.

Nie verfüge über Geld,
Eh dein Beutel es enthält.

Kaufe nie ein unnütz' Ding,
Weil sein Preis dir scheint gering.

Hunger, Durst und Winterfrost,
Weniger als Hochmuth kost't.

Füll' dir niemals ganz den Magen,
Soll dich nicht die Reue plagen.

Nichts erscheint mir unbequem,
Was ich willig auf mich nehm'.

Angst vor Leid nicht nützt noch frommt,
Denn wer weiß, ob's wirklich kommt.

Sie von guter Seite sehen,
Heißt die Dinge recht verstehen.

Fühlst du dich von Zorn erfaßt,
Schweig bis zehn gezählt du hast;

Aber packt der Jähzorn dich,
Zähl bis hundert erst, dann sprich.

„Spieße und Nägel.“

(Aus “Ram's Horn”.)

Der Glaube kann auch im Finstern sehen.

Wer wenig glaubt, bringt auch wenig zu Stande.

Der rechte Held ist derjenige, der sich selbst überwindet.

Der Mensch wird regiert durch den Gegenstand, den er liebt.

Ein hungriger Mensch wird nicht geneigt sein, das Tischtuch zu tadeln.

Wie gut wäre es, wenn manche Leut mehr beteten und weniger klagten!

Was einige Leute Sparsamkeit nennen, ist nur ein anderer Name für Geiz.

Würden wir nie versucht, so würden wir nie ausfinden, wie fest unser Halt an Gott ist.

Schätze im Himmel sind Schätze für immer, aber Schätze auf Erden sind nur für eine kurze Zeit.

Die Dinge, über die wir uns die meisten Sorgen machen, existiren oft nur in unserer Einbildung.

Es giebt immer noch Leute, die das Wort „Geben“ aus eigener Erfahrung nie kennen gelernt haben.

Manche Christen würden erschrecken, wenn sie ihren geistlichen Puls fühlen könnten, denn sie sind beinahe todt und wissen's nicht.

Einige Leute verstehen es besser, ihre Ansichten in die Bibel hineinzulesen, als den Willen Gottes, der darin enthalten ist, herauszulesen.

— Hungersnoth in China. — Eine entsetzliche Hungersnoth wüthet in der chinesischen Provinz Schansi. Eltern verkaufen ihre Kinder für zwei Dollars, um sich vor dem Hungertode zu retten. Tausende von Menschen stürzen in den Straßen in Folge der Erschöpfung zusammen. Die Ueberlebenden verzehren die Leichen der Verhungerten. Es wurden drei Versuche gemacht, das Gebäude der italienischen katholischen Missionare in Brand zu stecken. Die Stimmung gegen die Ausländer ist eine sehr erregte.

St. Jakobs Oel

gegen

Verrenkungen,
Verletzungen,
Quetschungen,
Zahnschmerzen, Hüftenschmerzen,
Brandwunden, Verstauchungen,
Neuralgie,
Rheumatismus,
Rückenschmerzen.

Unverdaulichkeit.

Die Verdauung spielt für die Gesundheit des Körpers eine wichtige Rolle. Durch eine mangelhafte Verdauung werden eine große Anzahl von Krankheiten hervorgerufen. Ist dieser Fall eingetreten, so wähle man solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen.

Gerade das Mittel, welches mit Erfolg angewendet werden kann, aus rein vegetablischen Stoffen bereitet, ist

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

— Die „Rundschau“ wird regelmäßig **jeden Mittwoch** in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffìcen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

20. September 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Das neue Heilverfahren von F. Bilz, Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise, ist ein Familienschatz wie es wenige giebt. Näheres in der Anzeige auf der letzten Seite.

— Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für das letzte Viertel dieses Jahres sind erschienen und zum größten Theile bereits versandt. Wer dieselben noch nicht gelesen hat, versäume nicht sich ein Probeheft schicken zu lassen, das wir überall hin auf Verlangen umsonst versenden. Unsere Sonntagschul-Lectionshefte sind nicht nur Hilfsmittel für den Unterricht in der Schule, sondern auch eine interessante, anregende und erbauliche Lectüre fürs Haus.

Die Preise sind wie folgt:

1 Heft per Jahr.................20 Cts.
5 oder mehr Hefte per Jahr je.....12 “
5 “ “ “ (1 Vierteljahr) je 3 “

— Wir haben soeben die Herstellung einer reich illustrirten biblischen Geschichte beendigt. Der Titel derselben lautet: „Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien. Mit 53 Abbildungen und einer Karte.“ Schreibweise und Eintheilung des Buches sind gut und faßlich und die Bilder derart, daß sie die Erzählungen, welche sie illustriren, im kindlichen Gemüthe festhalten helfen. Diese biblische Geschichte dürfte sich Lehrern als ein unschätzbares Hülfsmittel für den Religionsunterricht und für die Kinder als eine Quelle der Freude erweisen.

— Wir haben beim Aufräumen unseres Waarenlagers eine Anzahl in Vergessenheit gerathene Bücher gefunden, die eine vollständige und wahrheitsgetreue Schilderung der Zerstörung der Stadt Johnstown in Pennsylvanien durch eine Wasserfluth am 1. Juni 1889 geben. Diese Beschreibung ist über 500 Seiten stark, enthält 60 gute Bilder und giebt, wie der Titel besagt, eine vollständige und ergreifende Schilderung der Johnstown Catastrophe, bei der Tausende ihr Leben verloren und Städte und Dörfer zerstört wurden. Das entsetzliche Unglück, welches damals die ganze Welt in Aufregung versetzte ist noch frisch in Aller Erinnerung und lange werden die Menschen jener entsetzlichen Heimsuchung gedenken.

Wir verkauften diese Bücher früher zum Preise von $1.50 und zu diesem Preise waren sie äußerst billig. Wir wünschen nun die wenigen noch vorhandenen Bücher, die gut gebunden und noch ganz neu sind, zum Preise von 75 Cts. das Stück portofrei auszuverkaufen, doch muß, weil dies der halbe Preis ist, das Geld mit der Bestellung eingesandt werden.

Der geringen Anzahl der vorhandenen Bücher und des niedrigen Preises wegen wird unser Vorrath bald vergriffen sein, darum bestelle, wer sich für diese ergreifende Schilderung interessirt, sofort.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) Schon lange Zeit harre ich vergebens auf einen Brief von meinen Kindern Heinrich Dicken, fr. Steinfeld, Schlachting, Süd-Rußland. Ihr Versprechen, mir sogleich nach ihrer Ankunft in Amerika Nachricht zu schicken, ist nicht in Erfüllung gegangen. Wer aber das Mutterherz kennt, der wird auch wissen, wie es in steter Angst um das Wohl und Wehe der Kinder sorgt und wie gut es dem Mutterherzen thut, Nachricht von den in der Ferne weilenden Lieben zu erhalten. Sollten nun diese Zeilen zufällig in ihre Hände gerathen, so werden sie gebeten, doch nicht lange säumen, der Mutter Nachricht zu schicken.

Sarah Pätkau, Chortitz.

Die Eröffnung des Cherokeestreifens.

Als Samstag den 16. d. M. Mittags an der Grenze des Cherokeestreifens die Schüsse verhallten, welche das Zeichen zum Einzug in das begehrte Land bildeten, begann ein Ansturm von landhungrigen Menschen, der die Scenen bei anderen bisher stattgehabten Landeröffnungen weit in den Schatten stellte. Die durch langes Warten und die schlechten Aussichten auf Erfolg wüthend gewordene Menge hatte den Sturmlauf kaum begonnen, als nichts mehr wie eine dichte Staubwolke sichtbar war, die sich über die trockene Prärie hinwälzte und zahlreich waren die Unfälle, von denen viele wahrscheinlich einen tödtlichen Verlauf nehmen werden.

Die Enttäuschung unter den Leuten ist jetzt, da der Sturm vorüber ist, allgemein und groß. 95,000 Menschen sollen sich an der wilden Jagd betheiligt haben und für die reichte das vorhandene Land natürlich nicht aus, groß ist die Zahl derer, die unverrichteter Dinge wieder abziehen müssen. Für jeden Anspruch im Streifen waren jedenfalls zehn Menschen, die den Besitz ergreifen wollten und endlose Streitigkeiten sind unausbleiblich. Die größte Enttäuschung hat aber der Umstand hervorgerufen, daß es den Viehbaronen gelungen war, ihre Leute im Streifen versteckt zu halten, so daß sie einen großen Vortheil über diejenigen Ansiedler hatten, die ihren Lauf an der Grenze begannen.

Das neue Gebiet ist nicht als das Canaan befunden worden, für das man es hielt. Nach Jahr und Tag mag dies anders sein, aber vorläufig scheint es das unwirthsamste Fleckchen Erde zu sein. Nahrungsmittel sind an Orten, die entfernt von der Bahn liegen, so rar, daß ein Laib Brod mit 50 Cents und ein Pfund Schinken mit einem Dollar bezahlt werden muß. Das Wetter ist zum Ersticken, ein heißer glühender Wind bläst von Süden her und versenkt alle Vegetation, soweit solche überhaupt vorhanden ist. Die Dürre des letzten Monats hat das ganze Land kahl gebrannt. Ein entsetzlicher Staub, bestehend aus einer Zusammensetzung von feinem Sand und Asche von den kürzlichen Präriebränden erfüllt die Luft und erzeugt einen lechzenden Durst und andere Unbequemlichkeiten für die bedauernswerthen Boomer.

In dichten Schaaren kehren die Leute, die im Vorgenuß von Reichthümern durch „Townlots“ und Viertelsectionen ausgezogen waren entmuthigt zurück. Ihre Kleider sind mit dem Staub der Prärie bedeckt, ihre Gesichter zeigen Verdruß, Abspannung und Unzufriedenheit, ihr Geld ist dahin. Von Guthrie kommt die Nachricht, daß auf der Pawnee-Reservation schreckliche Präriefeuer wüthen und daß hunderte von Ansiedlern genöthigt waren, ihre Zelte, Wägen und Geräthschaften im Stiche zu lassen, um auf ihren Pferden ihr Leben zu retten. Viele Leichen wurden gefunden und es steht zu befürchten, daß eine große Menge Menschen ihr Leben verloren haben oder noch zu Grunde gehen müssen.

Von allen Vögeln

die in unserer Nähe leben, ist keiner so bekannt wie der Sperling. Jeder kennt ihn. Er ist ein Dieb, und von dieser Anklage kann ihn kein Gesetz auf der Welt freisprechen; da seine Gefangenschaft aber weder nützlich noch angenehm für seinen Herrn ist, so wird das schuldige Thier einfach zum Tode verurtheilt. Ist das Urtheil verdient? Das wollen wir nun in folgenden Zeilen besprechen. Der Sperling ist ein Dieb. Er stiehlt Weizen, Gerste, Hanfsamen u. s. w. auf dem Felde; er frißt Kirschen auf dem Baum und Trauben vom geliebten Weinstock am Hause; er dringt sogar in die Scheunen und Speicher ein und läßt es sich wohlgefallen. Wenn die Hausfrau ihre Hühner und Tauben füttert, ist wieder das beste Stück für den Schmarotzer. Aber der Mensch vergißt leicht die Wohlthaten eines Freundes, d'rum sei es uns hier erlaubt, sie zu erwähnen. Im Frühling rührt der Spatz keinen Samen auf dem Felde oder Garten an; er macht Jagd auf die vom Winter verschonten Insecten und thut schon sein Möglichstes, die ganze Brut aufzufressen. Schleicht mühsam eine dickbäuchige Fliegenmutter auf dem Boden, einen Legeort für ihre Tausende von Eiern suchend, da begegnet ihr der Spatz, und die ganze Brut ist vertilgt. Dasselbe geschieht mit Maulwurfsgrillen, Schmetterlingen u. s. w. Er ist wohl der einzige unter den kleinen Vögeln, der große Heuschrecken und Maikäfer bemeistern kann. Die saure Arbeit setzt er vom Frühling an bis Herbst fort, und er wird erst ein Dieb, wenn er keine lebendige Beute mehr findet. Wer zählt denn die Fliegen, Mücken, Würmer, Raupen, Käfer, Heuschrecken u. s. w., die er den ganzen Sommer hindurch verschlang! Ein Bauer sagte uns neulich: Lieber Spatzen als Schwalben unter dem Dach!

Allerlei.

— Australien hat einen Flächenraum so groß wie der der Ver. Staaten und 3,801,050 Einwohner, vorwiegend Engländer. Auch die kirchlichen Gemeinschaften sind meist britischen Ursprungs.

— Ein billiges Barometer. — Man füllt einen Topf mit feuchtem Sande und steckt darauf einen Tannenzapfen. Wenn schönes Wetter im Anzuge ist, öffnen sich die Schuppen; wenn Regen bevorsteht, schließen sie sich.

— Ein sachverständiger Geograph schätzt die fruchtbare Oberfläche der Erde auf 28,269,200 und die unfruchtbare auf 22,960,000 Quadratmeilen, wovon 13,901,000 auf Steppenländereien, 4,180,000 auf Wüsteneien und 4,880,000 auf die Polargegend entfallen.

— Die ersten Nähnadeln wurden mit äußerst primitiver Maschinerie zuerst im Jahre 1545 hergestellt, und es galt für eine gute Leistung, täglich 10 Nadeln herzustellen, jetzt werden in den Ver. Staaten 80 Millionen und in England 110 Millionen Stück alljährlich hergestellt.

— In den letzten Tagen vor der Eröffnung des Cherokeestreifens hatten die Wartenden unter einer furchtbaren Hitze, lästigem Staub und Wassermangel viel zu leiden und viele wurden angesichts des riesigen Andrangs von Landgierigen entmuthigt und traten noch vor der Eröffnung des Streifens die Heimreise an.

— Bisher galt es in England für nothwendig, daß Jeder, der einen Eid abzulegen hatte, ein Exemplar der Bibel, das ihm gereicht wurde, küssen mußte. Gegen diesen Brauch haben sich gewichtige Stimmen erhoben. Vom gesundheitlichen Standpunkt wurde dagegen Einspruch erhoben. Jetzt hat der Minister des Innern ein Rundschreiben ergehen lassen, worin erklärt wird, daß das Küssen der Bibel nicht mehr Pflicht ist. Der in Schottland herrschende Vorgang ist von nun an im ganzen Königreiche geltend: „Erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie, was ich sage“ 2c. — fordert der Richter auf.

— Aus dem Pecsvardaer Bezirke des Baranyaer Comitats in Ungarn wandern jetzt viele Familien nach Amerika aus. Hauptsächlich in den Gemeinden Himenhaza, Liptod, Püspökmark, Püspöklak, Geresd, Moracza und Mogyorod hat die Auswanderungslust einen großen Umfang angenommen. Die Bewohner mauern Fenster und Thüren ihrer Häuser zu und lassen dieselben herrenlos stehen. Die Menschen haben in dieser Gegend gar keinen Verdienst und sind infolge dessen vollkommen verschuldet. Der Besitz wird um ein Spottgeld verschleudert. Speculanten kaufen in Hoffnung auf bessere Zeiten einzelne Häuser um 5—20 fl. und ganze Weingärten um 10—15 fl.

— Hat was gelernt. — Einem Vater in F. wurden wegen wiederholter, nicht entschuldigter Schulversäumnisse seines Knaben Vorstellungen gemacht, die er damit zu entkräften suchte, daß er auch das Schreiben und Lesen gelernt habe, trotzdem er gar oft der Schule ferne blieb. Doch versprach er, in Zukunft das Fehlen seines Kindes anzeigen zu wollen, und er hielt Wort, denn alsbald lief folgende „Entschuldigung“ ein: „Nun Werttester herlärer Mein ßon muste zu hausse lasen weil er auf das gleine gint Schauen Muste Weil die Mutter nach nirnberg Muste. W.......Wolfgang.“

— Sich selbst erkennen ist die schwerste Kunst.

— Ist das Hufhorn bei den Pferden sehr spröde, so ist der Huf durch Wasser oder durch feuchte Umschläge zu erweichen, und hierauf mit Fett oder Oel einzuschmieren. Das Fett hindert das zu schnelle Verdunsten der in das Hufhorn eingedrungenen Feuchtigkeit; auch bei allmäliger Verdunstung dringt derselben wohl etwas Fett in die nun offenen Poren ein. Bei unaufgeweichtem Hufe dringt Fett nicht ein, die Oberfläche der Hornwand, die sogenannte Glasur läßt in diesem Falle nichts durch. Es ist hier dasselbe Verhältniß, wie beim Einschmieren von altem und hartem Leder. Wird letzteres vor dem Einschmieren nicht aufgeweicht, so bleibt es hart und unbiegsam.

— In Kansas giebt es viele wohlhabende Farmer, welche baares Geld besitzen, es aber weder in Banken hinterlegen, noch in die Erde vergraben wollen. Jetzt sind sie auf den Gedanken verfallen, ihre Baar-Ueberschüsse in Post-Anweisungen anzulegen. Wie der frühere Postmeister King sagt, wird dieses Mittel zur Sicherung des Geldes gegen Räuber und Diebe in dem ganzen Staate vielfach angewendet. Die Farmer kaufen Postanweisungen, welche entweder auf ihren eigenen Namen oder den eines Familienmitgliedes lauten, bei dem nächsten zur Ausstellung solcher Anweisungen ermächtigten Postamte und lassen sie, wenn die einjährige Frist zu deren Auszahlung dem Verstreichen nahe ist, erneuern. Der frühere Staatssenator Rush aus Larned bestätigt diese Angabe mit dem Bemerken, daß in dem Staate genügend Geld vorhanden sei, um Geschäften aller Art einen neuen Aufschwung zu geben, wenn es nicht in der geschilderten Weise dem Verkehr entzogen würde.

— Ein unheimliches Tagebuch fand das türkische Standgericht in den Taschen des bei Dramas in einem Scharmützel von den Zaptiehs erschossenen Räuberhauptmanns Angelo vor. Geborener Bulgare, pflegte derselbe über jeden von ihm begangenen Mord oder andere Verbrechen gewissenhaft Buch zu führen. Die Aufzeichnungen datiren seit 1871, wo er seine Laufbahn als Brigant begann, und zwar fügte er immer gleich hinzu, auf welche Weise die „Execution“ seiner Opfer erfolgt war. Darnach hat er 192 (?) Personen allein in Macedonien erschossen, 40 mit den Yatagan zusammengehauen, ungerechnet diejenigen, deren Namen, wie er schriftlich bemerkt hatte, „ich nicht kannte!“ Es sind das meistens Soldaten und Zaptiehs (Gensdarmen). Letztere nahmen bei Dramas über 30 Verhaftungen von Landleuten vor, welche Angelo heimlich bei Lebzeiten in seinem furchtbaren Handwerk unterstützt hatten. Alle sind in Cavalla eingeliefert worden.

— Die Hornfliegen haben nun auch in Süd-Dakota ihren Einzug gehalten. Ihre Namen haben diese thierischen Quälgeister erhalten, weil sie sich gewöhnlich um den unteren Theil der Hörner des Rindviehs versammeln. Diese Art Fliegen sind etwas kleiner als unsere gewöhnlichen Hausfliegen. Ihre Farbe ist dunkelgrau, ihr Stiche sind sehr intensiv und verursachen ein heftiges Jucken und Hautentzündung. Die von ihnen gestochenen Thiere scheuern sich bisweilen wund. Es soll schon vorgekommen sein, daß Stiere sich auf der Weide die Hörner abstießen, in Folge erhaltener Stiche von solchen Fliegen. Mit Vertilgungsmitteln dürfte diesen Blutsaugern kaum beizukommen sein. Man könnte sie aber von den Thieren fernhalten, wenn man diese mit einem starken Knoblauchthee befeuchtete, namentlich an der Hornwurzelgegend, wo sie von ihrem Opfer am schwersten zu vertreiben sind. Wenn man Knoblauchsaft, mit einer Fettigkeit vermischt, und die Thiere, welche man gegen Fliegen und Mücken schützen will, bestreicht, kann man die Plage wohl fern halten.

— Seit einigen Wochen haben Waldbrände in Süd-Dakota die Umgegend von Deadwood heimgesucht und drohten die ganze Gegend zu verwüsten. Die seit einem Monate anhaltende außergewöhnliche Trockenheit hat den Holzbestand in den Waldungen völlig gedörrt und für Feuer empfänglich gemacht, und die riesige Geschwindigkeit, mit der die Flammen sich verbreiteten, machte jeden Versuch, ihnen Einhalt zu thun, zur Unmöglichkeit. An einem Abend war Deadwood von einem wahren Feuermeere umringt und von allen Seiten leuchteten von den Bergen die Waldbrände. Das drei Meilen nördlich von Deadwood belegene Bergmannsstädtchen Central City, ein Ort von 1,500 Einwohnern, schwebte in höchster Gefahr, da sich ihm der Waldbrand bis auf weniger als eine Meile genaht hatte. In dem sechs Meilen weiter belegenen Orte Portland sind die Mühle und andere Gebäude abgebrannt. Oestlich von Deadwood fiel eine sieben Meilen lange und drei Meilen breite Waldung, in welcher sich eine Menge kleiner Holzhäuser und große Mengen Klafterholz befanden, den Flammen zum Opfer. In dem Bergmannslager in Two Bears waren sämmtliche Bergleute, mehr als ein hundert an Zahl, mit der Bekämpfung der Flammen beschäftigt. In dem vierzehn Meilen von Deadwood belegenen Fort Meade machte das Militär große Anstrengungen, das Feuer von dem Fort fernzuhalten. Eine Menge Farmhäuser nebst dem Vieh sind verbrannt.

— Durch Zufall ist in Süd-Amerika von einem Landwirth eine sehr weittragende Entdeckung gemacht worden. Derselbe legte nämlich Tomatenblätter um den Stamm einiger Pfirsichbäume, welche vielfach von Insecten angegriffen waren, um jene vor der Sonne zu schützen, aber wie erstaunte er, als er am nächsten Tage die erfreuliche Entdeckung machte, daß sämmtliche Insecten von diesen Bäumen verschwunden waren. Sich diese Erfahrung sofort zu Nutze machend, behandelte der Landwirth nun eine ganze Reihe von Bäumen, auf denen sich Insecten befanden auf die gleiche Art, und zu seinem Staunen erfolgte dasselbe Resultat, kein Insect war nach einigen Tagen mehr zu sehen. Hiermit noch nicht genug, kam dem Entdecker dieses einfachen Mittels die Idee, es mit einem Aufguß von frischen Tomatenblättern zu versuchen und er besprengte damit Pfirsich-, Rosen- und Orangenbäume und nach zwei Tagen hatten auch bei diesen alle Insecten das Feld geräumt. Vielleicht würde es auch schon helfen, Tomatennapflanzungen zwischen den Obstbäumen anzulegen, um der Insectenplage Herr zu werden.

(Obstb.)

— Von einer fürchterlichen chinesischen Todesmarter erzählt der „Ostasiatische Lloyd“: Am 3. d. Mts. wurde ein Mann in dem Yangtsehafen Tschinkiang zu einer schrecklichen Strafe verurtheilt. Er stahl vor einigen Monaten ein kleines Kind (Mädchen) und verkaufte es in Schentschu (Provinz Anhui) für 80 Doll. Darauf kehrte er nach Tschinkiang zurück und bot den Eltern an, ihnen für 20 Doll. wieder zu ihrem Kinde zu verhelfen. Sie gingen darauf ein und der Kinderdieb begleitete den Vater nach Schentschu, wo er ihm das Haus zeigte, in dem sich das Kind befand; doch war er vorsichtig genug, selbst nicht hineinzugehen. Da die Eigenthümer des Kindes sich weigerten, dasselbe auszuliefern, wurde die Sache beim Richter anhängig gemacht. Dies führte zur Entdeckung des Verkäufers, der festgenommen und nach Tschinkiang zur Untersuchung abgeführt wurde. Die gewöhnliche Strafe für Kinderdiebstahl ist Erdrosseln, doch wurde der Schuldige zur Einkerkerung in den „Käfig des Todes“ verurtheilt — eine Strafe, welche das Gesetz allerdings nicht anerkennt. Dieser Käfig ist etwa sechs bis sieben Fuß hoch und einige Fuß breit. Sein oberer Theil hat eine Oeffnung und ähnelt dem unter dem Namen „Cangue“ (Holzkragen) bekannten Strafinstrumente. Der „Kragen“ wird dem Verbrecher, der in den Käfig eingesperrt wird, um den Hals gelegt, und er hängt an seinem Kopfe. Der Tod ist aber ein langsamer, denn mehrere Ziegelsteine werden unter die Füße des Verurtheilten gelegt. Am zweiten Tage nimmt man einige dieser Steine weg, so daß der Gefangene nur noch mit ausgestreckten Füßen seinen Kopf von dem Gewichte, das er tragen muß, befreien kann, und am dritten oder vierten Tage werden alle Ziegelsteine fortgenommen, und er hängt jetzt an seinem Kopfe im Käfig. Gewöhnlich wird aber dann barmherzigerweise ein Stück Holz unter sein Kinn derart geschoben, daß es ihn sehr bald erwürgt. Der in Frage stehende Verbrecher stieß aber schon am folgenden Nachmittage um 4 Uhr die Ziegel unter seinen Füßen fort, in der Hoffnung bald zu sterben; doch lebte er noch bis zum folgenden Morgen.

DR PRICE'S
Cream Baking Powder.
Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver.—Kein Ammoniak, kein Alaun.
In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.
33'93—82'94

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, O.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 C. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 14. Sept. Zwei Frauenzimmer, welche in verschiedenen Dörfern des Kreises Kuttenberg in Böhmen wohnten, sind verhaftet worden, weil sie sich seit Jahren mit der Ermordung von Kindern, deren Eltern dieselben auf die eine oder andere Weise aus dem Wege geräumt wissen wollten, befaßt hatten. Die entmenschten Weiber haben, da ihre Kundschaft eine ausgebreitete war, ein ziemliches Vermögen zusammengebracht. Eine dieser Megären hatte förmlich Buch über die Ausübung ihres dunklen Gewerbes geführt, und mit Hülfe dieses Buches wird es der Polizei gelingen, eine größere Anzahl Verhaftungen vorzunehmen.

Spanien. — Madrid, 15. Sept. Die Provinz Toledo wurde gestern von einem entsetzlichen Sturme heimgesucht. Eine Menge Menschenleben sind verloren gegangen und der angerichtete Schaden an Häusern und auf Feldern ist unermeßlich. Bis jetzt sind bereits vierzig Leichen aufgefunden. Die Zahl der verletzten Personen ist ungeheuer. Die Eisenbahnen sind auf weite Strecken hin zerstört. Am härtesten wurde die Stadt Villa-Canas betroffen. Ein Wolkenbruch ging über einem unweit der Stadt belegenen Berge nieder und die Gewässer ergossen sich mit furchtbarer Gewalt über die in einer Niederung belegene Stadt, gewaltige Felsblöcke und Baumstämme mit sich führend, die alles ihnen in den Weg kommende, darunter eine Menge aus schweren Steinen aufgeführte Häuser wie ebensoviele Pappschachteln mit sich fortrissen. Viele der im Schlafe überraschten Personen vermochten nicht, sich zu retten und mußten elendiglich ertrinken. Anderen wieder gelang es, sich an Baumstämme und Balken anzuklammern und derart zu retten. In vielen Fällen waren die in dieser Weise geretteten Personen schwer verletzt, und viele derselben werden den Verletzungen erliegen. Es wurden verschiedene Leichen von Frauen gefunden, welche die größten Versuche gemacht hatten, sich und ihre Kinder zu retten. An einer Stelle faud man eine junge Frau, welche ihr Kleinstes mit der einen Hand an der Brust hielt, während sie mit der andern ihren kleinen Knaben angefaßt hatte. Alle waren todt, aber Verletzuugen wurden nicht an den Leichen gefunden. Es ist festgestellt, daß vierzig Personen ertranken, und man glaubt, daß noch viele andere unter den Trümmern ihrer Häuser begraben liegen. In einem der verheerten Dörfer sind von 64 Personen nur acht gerettet worden.

Rußland. — London, 11. Sept. Eine Depesche aus Odessa meldet, daß daselbst heute Morgen ein heftiger, dreizehn Secunden lang andauernder Erdstoß verspürt wurde. Der Stoß war so heftig, daß er im ganzen südlichen Rußland bemerkt wurde.

London, 12. Sept. Laut brieflichen Nachrichten aus der Krim richtet daselbst die Cholera gewaltige Verheerungen an. In der Provinz Taurien rafft die Seuche täglich Hunderte von Personen dahin. Amtlichen Angaben zufolge betrug die Zahl der Todesfälle in der vorigen Woche 38, während in zwei Städten allein mehr als dreißig Personen der Seuche erlagen. Die Behörden haben das Läuten der Glocken untersagt, um wegen der Häufigkeit der Begräbnisse keine Panik zu verursachen.

Türkei. — London, 10. Sept. Der Times Correspondent in Constantinopel schreibt, daß die Cholera daselbst im Centralgefängnisse, und im französischen und türkischen Hospitale in Pera ausgebrochen sei. Auch im Irrenhause in Scutari seien Fälle von Cholera vorgekommen. Täglich würden 20 bis 30 neue berichtet und dreißig Procent der Erkrankten stürben. Der Ausbruch der Seuche habe bis jetzt noch keine Panik verursacht, allein die Geschäfte hätten bereits stark gelitten.

Tunis. — Tunis, 13. Sept. Von 9000 Pilgern, welche am 4. Mai von hier nach Mekka aufbrachen, sind 500 im heiligen Lande von der Cholera und anderen Seuchen dahingerafft worden. Der Rest der Wallfahrer ist soeben zurückgekehrt und sagt, daß am 24. Juni mehr als 100,000 Moslems, Araber, Türken und Indier auf dem Heiligen Berge versammelt gewesen seien. Die Cholera sei unter ihnen ausgebrochen und habe schreckliche Verheerungen angerichtet. Die zurückgekehrten Pilger sagen, daß von 700 türkischen Soldaten, welche mit der Beerdigung der Todten beauftragt worden seien, 500 bei der Ausführung dieses traurigen und gefährlichen Befehles umgekommen seien. Die Sterblichkeit unter den Pilgern sei schrecklich gewesen und die Schilderungen, welche die Pilger von den entsetzlichen Scenen von Krankheit und Elend und dem Schmutze geben, die sie im heiligen Lande gesehen haben, grenzen ans Unglaubliche und man würde sie für Uebertreibungen und Lügen halten, wenn die furchtbare Sterblichkeit nicht auf der nackten Wahrheit beruhen.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Bloomington, Jll., 11. September. Das ganze mittlere Jllinois ist thatsächlich ausgedörrt, und ein tüchtiger Landregen wäre ein wahrer Segen. Außer einigen kleinen örtlichen Schauern hat es in dieser Gegend seit dem 27. Mai, also seit einhundert und sechs Tagen nicht geregnet. Der bekannte „älteste" Einwohner in dieser Gegend des Staates erinnert sich einer so lange anhaltenden Trockenheit nicht, und außer dem Jahre 1854 ist eine derartige Dürre auch hier noch niemals erlebt worden. Der den Ernten und den Weiden zugefügte Schaden ist kaum zu berechnen; Hafer wird kaum dreißig bis vierzig Bushel den Acre ergeben, während man unter gewöhnlichen Verhältnissen mit Sicherheit auf eine Ernte von fünfzig bis sechzig Bushel rechnen kann. Mais wird zwanzig bis vierzig Bushel den Acre geben, während es vierzig bis sechzig sein sollten. Die Weiden sind vollständig vertrocknet, und die Farmer müssen ihr Vieh mit Getreide füttern. Eine Menge Brunnen sind eingetrocknet, und viele Farmer müssen ihr Vieh meilenweit zum Wasser treiben.

Arkansas City, Kan., 11. September. Die Registrirverschläge, drei an der Zahl mit neun Clerks, wurden heute Morgen 6 Uhr 44 Min. an der Grenzlinie des Streifens geöffnet. Die Scenen an der Bude sind ganz eigenthümlich. Sie ist auf dem Cherokeestreifen an der Ecke der Chiloaco-Reservation belegen. An der einen Seite ist der Stacheldrahtzaun, der die Reservation einschließt, und an der Kansasseite die Hecke einer Farm. Dazwischen liegt ein schmaler Weg, der fußhoch mit Staub bedeckt ist. An dem Zaun entlang, westlich von der Bude, befinden sich die Reihen stehender, sitzender oder liegender Menschen. Die Luft ist mit Staub erfüllt, der in der Windstille schwer herabhängt. Um die drei Armeezelte, aus welchen die „Booths" bestehen, ist ein an Pfosten befestigtes Drathseil gezogen, und innerhalb dieser Einfassung befinden sich drei oder vier Soldaten, welche die Eindringlinge sowohl wie diejenigen, denen es gelungen ist zu registriren, fortschaffen. Die Bewegung der Wagen und der Berittenen nach den „Booths" hin war gestern Abend so groß, daß die Wege dahin geradezu verstopft waren, und daß es kaum einigen Menschen zu Fuße möglich war, sich durchzudrängeln. Jn den Reihen haben Männer, besonders aber Frauen, ungemein zu leiden, trotzdem herrscht ein fröhlicher Ton und Unordnung kommt kaum vor. Wasser ist das Hauptbedürfniß und der rarste Artikel. Es muß von Arkansas City herbeigeschafft werden und wird mit 25 Cents für eine Feldflasche voll und mit 10 Cents per Glas verkauft. An der Hecke sind auch Stände, die Bier, Butterbrod, Kaffee und Kuchen verkaufen. Die Regierung wird scharf getadelt, daß sie die „Booths" so weit entfernt vom Wasser und Schatten angelegt hat. Eine Gesellschaft von dreißig Zweiradfahrern kam heute von Kansas City hier an und fuhr nach Runnewell weiter, wo sie sich registriren lassen wollen. Es sind jetzt über 100 Radfahrer hier, um sich „Townlots" auszuwählen.

Arkansas City, Kan., 12. September. Die Menschenreihen an den Registrationsständen waren zur Zeit der Eröffnung heute Morgen länger als gestern, aber es wurde ein besseres System aufrecht erhalten und manche neue Maßregeln kamen in Anwendung, welche die schwere Aufgabe erleichterten und das lange Warten weniger empfindlich machen. Die Menschenmassen wurden zunächst in kleinere Trupps von zehn Mann jeder, eingetheilt und jeder Mann erhielt eine Nummer. Dadurch ist es den Ansiedlern ermöglicht, aus den Reihen zu treten und sich einen zeitweiligen Ruheplatz zu suchen. Ein Hauptmann führt über jeden Trupp die Aufsicht, der seine Leute kennt und verhüten kann, daß „Sooners" in die Plätze eintreten, die ihnen nicht gebühren. Heute Früh wurde soviel wie $25 für bevorzugte Plätze am vorderen Ende der Reihen bezahlt; diejenigen, die verkauften, mußten sodann am hinteren Ende eintreten. Buchhalter schrieben die Namen und Nummern jedes Mannes in der Reihe ein und am Eintritt an den „Booths" wurden dieselben verglichen. Wurde irgend Jemand gefunden, der nicht auf der Liste stand, so wurde er ohne weitere Complimente hinausgeworfen. Der Staub, welcher seit drei Tagen die ganze Luft angefüllt hatte, hängt noch immer wie eine schwere Wolke über den Lagern und verursacht viel Unbehagen und Krankheit. Aerzte von Arkansas City sind in den äußeren Lagern fortwährend in angestrengter Thätigkeit und verschiedene Todesfälle sind bereits berichtet worden. Die drohende Wassernoth auf dem Streifen, nachdem das Land in Besitz genommen worden ist, hat die Behörden veranlaßt, eine Anzahl von Brunnengräbern in das Land eintreten zu lassen. Viele Brunnen werden auf solchen Plätzen, wo Ortschaften entstehen sollen gegraben werden, aber es ist trotzdem sehr die Frage, ob Wasser genug beschafft werden kann. Eine andere ungleich größere Gefahr tritt den vielen Tausenden Ansiedlern, die sich nächsten Samstag auf den Streifen ergießen werden, entgegen. Viele Wochen sind verstrichen, seitdem der letzte Regen hierselbst gefallen ist, und das ganze Land und Wachsthum ist so trocken wie Staub und Asche. Ein niederfallendes Zündholz an beinahe irgend einem Punkte würde eine Feuersbrunst veranlassen, die über die breite Prärie hinwegfegen und Alles vernichten würde, was sich im Wege befände.

Arkansas City, Kas., 13. Sept. Die einkommenden Menschenmassen sind großartig und fortwährend vermehren sich dieselben durch weitere Zuzügler. Die Registration schreitet an den Ständen nur sehr langsam vorwärts und wenn die sich jetzt hier befindliche Menge registrirt werden soll, müssen viele weitere Clerks zur Hülfe hierhergeschickt werden. Das ganze System wird von den hiesigen „Buhmers" als unmenschlich und unnöthig verdammt.

Arkansas City, Kans., 14. Sept. Heute weht abermals ein furchtbar heißer Wind, der die bemitleidenswerthe Lage der Tausende von Ansiedlern, die auf das Zeichen zum Beginne der wilden Jagd nach Heimstätten warten, erheblich verschlimmert. Mit sämmtlichen Eisenbahnzügen treffen gewaltige Menschenmassen ein. Dr. Gallagher, Regierungsvertreter, hat sechs weitere Registrirungsbuden errichtet, und hofft im Laufe des heutigen Tages ungefähr sechstausend Registrirungs-Certificate ausstellen lassen zu können, wodurch aber nur etwa ein geringer Theil der harrenden, in eine endlose Linie aufmarschirten Personen wird befriedigt werden. Jn unserer Stadt allein befinden sich über 40,000 Personen und die Zahl der bivouakirenden Personen läßt sich auch nicht einmal annähernd schätzen. Die Cherokees haben gestern den Minister des Innern telegraphisch ersucht, auf den für sie reservirten Ländereien Brunnen graben zu dürfen, damit es den am Samstag den „Streifen" betretenden vielen Tausenden nicht an Wasser fehlen würde, andernfalls die Gefahr naheliege, daß viele Menschen und ebenso Vieh in Folge von Wassermangel elendiglich zu Grunde gehen würden. Das Gesuch wurde heute Früh abschlägig beschieden. Eine erhebliche Anzahl Personen, welche ebenfalls mit der Absicht, sich eine Heimstätte zu suchen, gekommen waren, haben das Gewagte und Aussichtslose ihres Vorhabens eingesehen und die Heimreise angetreten. Diejenigen Boomers, die schnelle Pferde besitzen, sind der Anordnung abhold, daß am Samstag Züge in das neue Gebiet laufen. Beamte haben soeben die Entdeckung gemacht, daß eine Anzahl von Besitzern schneller Pferde hier und in Guthrie eine Bande „Sooners" beauftragt haben, durch den Streifen zu gehen und in der Nacht vor der Eröffnung die Brücken wegzubrennen, um dadurch die Transportation mittelst Eisenbahn auszuschließen. Der Marschall von Oklahoma ist angegangen worden, genügende Hülfsmannschaften zur Bewachung der Brücken bereit zu halten. Alle Brücken werden von jetzt bis zum Anlauf genau bewacht werden. Der Plan der Pferdeeigenthümer war der, alle Ländereien, die von ihnen in Besitz genommen wären, mit den „Sooners," die die Brücken niederbrannten, zu theilen. Die Beamten der Santa Fe kamen hinter den Plan und nehmen Maßregeln, diesen zu vereiteln.

Arkansas City, Kan., 15. September. Heute Früh ritt ein Spion von Hollisters Ranch in das Osage Land und benachrichtigte sämmtliche Banken, daß die Ueberreste der Dalton-Starr-Räuberbande ungefähr dreißig Meilen südlich von hier ein Lager aufgeschlagen hätten. Er sagte, daß es die Absicht der Desperados sei, morgen einen Raubzug gegen die Banken zu unternehmen, nachdem die hiesige Bevölkerung den Ort verlassen und sich nach der Grenze begeben habe. Die Banken haben eine starke Wache zusammenberufen, um ihr Eigenthum zu beschützen. Keine derselben wird ihre Thüren bis Montag eröffnen und in jeder Bank wird eine mit Winchesterbüchsen wohlbewaffnete Wache von verschiedenen entschlossenen Leuten anwesend sein. Der Plan der Räuber ist der, die Banken zu plündern und in dem großen Durcheinander, der hier entstehen muß, zu entkommen.

Portland, Ore., 12. Sept. Von Klamath Falls, Ore., meldet eine Specialdepesche: Die Ager und Klamath Falls-Postkutsche wurde gestern Nachmittag von einem Räuber aufgehalten und die drei Passagiere und der Kutscher um Geld und Werthsachen im Betrage von sechshundert Dollars beraubt. Die Expreßkiste und der Postsack wurden ebenfalls geöffnet und geplündert, doch heißt es, daß sie nicht Vieles von Werth enthielten. Von dem Räuber hat man keine Spur.

Charleston, S. C., 15. Sept. Von Beauford wird dem hiesigen Blatt „News and Courier" Folgendes gemeldet: Die schlimmste Noth auf den See-Jnseln ist abgewendet, und es werden keine schweren Erkrankungen berichtet. Das Unterstützungswerk ist gut organisirt, und das Schlimmste ist vorüber. Bei planmäßiger Unterstützung, und reichlicher Hülfe von der Bevölkerung der Ver. Staaten, liegt kein Grund zu Befürchtungen vor, aber es bedarf auch eines Vorrathes von Nahrungsmitteln. Der Ausschuß in Beaufort hat $2664.30 erhalten; außerdem sind Lebensmittel und Kleidungsstücke aus fast allen Theilen des Landes eingetroffen. Der Ausschuß versammelt sich jeden Abend, und es ist ein Vertheilungsplan entworfen.

Merrill, Wis., 17. September. Der Wind hat sich hier vollständig umgedreht und dem Fortschritt der Waldbrände in hiesiger Nachbarschaft ist damit Einhalt gethan, um so mehr als ein leichter Regen fällt und schwere heraufziehende Wolken allgemeinen Regen ankündigen. Die Arbeit den nothleidenden Farmern und ihren Familien Beistand zu leisten hat nnnmehr ernstlich begonnen. Die Bürger steuern schnell und in hochherziger Weise bei und für die unmittelbaren Bedürfnisse ist bereits ausreichend gesorgt.

Um unser großes Waarenlager von

Schnittwaaren und Herren-Ausstattungs-Waaren

zu vermindern, findet ein besonderer **Ausverkauf** statt.

Besonders **Montags, Mittwochs und Samstags.**

Ein Preis für Alle. Großer Schleuderverkauf. Billiger als am billigsten.

Farmproducte werden zum Marktpreise an Zahlungsstatt angenommen.

Leon Depp, Inman, Kansas. 37—39'93

$1. Jeder Abonnent erhält diese Uhr und Kette als Prämie.

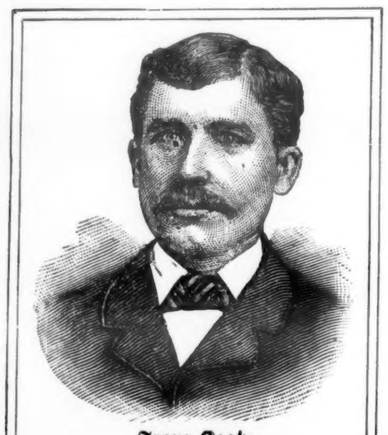
Wir haben mit einer großen Firma einen neuen Contrakt gemacht, und unsere Vereinbarung mit den Fabrikanten ist, daß wir diese Uhren unter unsere Abonnenten zu einem Dollar das Stück vertheilen. Die Fabrik will damit Agenten für ihre Uhren gewinnen und wir wollen zugleich unsere Zeitschrift in viele neue Familien einführen. Die Uhr ist eine amerikanische Lever-Uhr, wird ohne Schlüssel aufgezogen und gerichtet, und geht 26 bis 36 Stunden mit einmaligem Aufziehen. Jede Uhr wird vor dem Verlassen geprüft und sie verliert keine Minute in 60 Tagen. Es ist eine amerikanische Uhr in staubsicherem Gehäuse und ist ein dauerhafter und äußerst genauer Zeitmesser. Jeder neue Abonnent erhält dieselbe für nur einen Dollar portofrei, ohne jegliche Nachzahlung.

„Daheim" ist das einzige, deutsche, illustrirte Unterhaltungsblatt, welches in allen Staaten dieses Landes verbreitet ist, und enthält spannende und unterhaltende Geschichten, Humor, Haus, und Landwirthschaft, Briefkasten, Preisaufgabe u. s. w., und kostet nur $1 per Jahr.

Alles wird prompt ausgeführt. Am selben Tage, wo wir Jhren Brief erhalten, wird Jhr Name in unsere Abonnentenliste eingetragen und Jhnen die laufende Nummer von „Daheim" zugeschickt. Mit derselben Post senden wir eine dieser Uhren mit goldplattirter Kette als Prämie, portofrei. Natürlich erwarten wir bestimmt, daß Sie Alles Jhren Nachbarn und Bekannten zeigen und denselben genau erklären, wie Sie es erhalten haben.

Bestelle sofort und adressire: „Daheim", No. 35 Frankfort Str., New York.

24—48'93



Franz Kaatz.

Der Gürtel ward zum Arzt und Wohlthäter der ganzen Familie. Schien hoffnungslos dem Tode verfallen. Durch Dr. Owens Gürtel dem Leben zurück gegeben.

Geehrter Herr Doctor.

Oakville, Wash., 15. Februar 1893.

Es ist Zeit, daß ich einige Zeilen an Sie richte, und Jhnen über Jhren **Elektrischen Gürtel** Nachricht sende.

Dieser **Gürtel** ist ein wertvolles Stück in unserer Familie. Mein Mann hatte unbeschreiblich zu leiden; seit 8 Jahren hatte er Magenkrämpfe und Mattigkeit und Schmerzen in allen Gliedern. Es wurde immer schlimmer; er brauchte viel Ärzte, doch keiner half ihm. Er sagte oft, für ihn gebe es kein Mittel mehr. Die letzten 16 Monate hat er viel gelitten; ich hatte alle Hoffnung aufgegeben; er war krank an Nieren und Leber, Herzklopfen und Kopfschmerzen, und dazu solch schreckliches Fieber; die Hitze und das Fantasiren nahm kein Ende; er war so empfindlich, daß man ihn nicht anrühren durfte. Es war schrecklich; ich darf mich gar nicht daran erinnern, was ich alles mit ihm durchgemacht habe.

Dies ist nun alles verschwunden; mein Mann ist jetzt, nachdem er den **Gürtel** 4 Wochen getragen hat, recht gesund. Gott segne die Stunde, in der er Sie, Dr. Owen, dies Glück für so viele erfinden ließ! Mein Mann wäre nicht mehr gesund geworden, wenn er Jhren **Gürtel** nicht gehabt hätte.

Auch ich hatte an Rheumatismus zu leiden und wußte mitunter nicht, was ich thun sollte; die Schmerzen waren so, daß ich oft im Bett bleiben mußte. Mein Mann sagte, der **Gürtel**, der ihn heilte, wird auch mir helfen; ich legte ihn an, und bin nun **von Rheumatismus befreit**, und kann meine Arbeit mit Vergnügen verrichten, was mir vordem eine Pein war.

Mein Bruder, **Fritz Panrenk**, litt lange Zeit an Kopfweh und Nierenschmerzen; er war zu krank, um arbeiten zu können.

Mein Mann lieh ihm seinen **Gürtel** und in 8 Tagen brachte er denselben zurück und erklärte sich gesund und wohl wie ein Fisch im Wasser. Er läßt sich auch bald einen Gürtel schicken, um dieses vorzügliche Heilmittel für alle Fälle im Hause zu haben. Er sendet Jhnen die herzlichsten Grüße.

Jn unserer ganzen Familie ist Jhr **Elektrischer Gürtel** als Hausarzt eingeführt und wir haben ein unbegrenztes Vertrauen in ihn.

Meine hier gemachten Angabensind wir, mein Mann und ich, jederzeit zu beschwören bereit; mein Mann sendet Jhnen sein Bild und mit bestem Gruß und Dank bleiben wir

Franz Kaatz,
Mrs. Emma Kaatz,
Friedrich Panrenk.

2 Monate später.

Geehrter Herr Doctor! Oakville, Wash., 12. April 1893.

Jch muß Jhnen noch ein Wunder von Jhrem **Elektrischen Gürtel** berichten. Derselbe ist nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder ein unschätzbares Mittel. Mein siebenjähriger Sohn hatte seit 3 Jahren an Ausschlag gelitten. Er mußte jucken, bis er blutete, und zuletzt bekam er große Geschwüre; wir benützten vielerlei, doch nichts half.

Da kam mir der Gedanke, unsern **Gürtel** einmal an ihm zu probiren; ich ließ ihn denselben täglich 4 Stunden tragen und was denken Sie, Herr Doctor, die Geschwüre wurden jeden Tag kleiner und blaßer, sie sind jetzt alle abgefallen, und es kamen keine andern mehr zum Vorschein. Mein kleiner Sohn ist so glücklich; er freut sich, wenn er den **Gürtel** sieht, und sagt, derselbe habe ihn gesund gemacht.

Jhr **Gürtel** ist nicht mit Geld zu bezahlen, und ich wünsche, daß jede Familie sich einen solchen anschaffen möge; es wird viel Geld dadurch gespart.

Jhre dankbare Freundin Mrs. Emma Kaatz.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Jll.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(21-G)20¼ Erwähnt diese Zeitung, wenn Jhr an uns schreibt.

Wenn Sie **krank**, oder mit irgend einem **chronischen** oder durch **unreines Blut** hervorgerufenen Leiden behaftet sind, und dagegen das werthvollste Heilmittel, welches es je gegeben, versuchen wollen, so schicke ich Jhnen eine für **12 Tage** hinreichende Menge der berühmten **australischen electrischen Pillen umsonst**, wenn Sie in Jhrem Schreiben diese Zeitung nennen, oder eine 50 Tage ausreichende Menge für nur **$1.00.** Dieses Heilmittel übertrifft alle anderen bei **Leber-, Nieren-** und **Magenleiden, Magen-Kopfschmerz,** Schwindel, **Catarrh,** Frauenschwäche, Verstopfung, **unreinem Blut** und den Nachwehen der **Grippe.**

Wenn Sie $1.00 **jetzt** bezahlen, so schicke ich Jhnen eine für **dreimonatliche Behandlung** hinreichende Menge Pillen (zwei $1.00-Schachteln), wenn Sie mir versprechen, daß Sie den anderen Dollar schicken sobald Sie völlig geheilt sind, oder das Heilmittel Nachbarn und Freunden empfehlen, indem sie ihnen mittheilen, welchen Nutzen Sie durch dasselbe empfangen haben. Sie können **einen** von diesen Vorschlägen annehmen, aber **nicht beide.**

Es ist dies **kein** geheimes Wundermittel, sondern die Entdeckung eines Arztes, und das wunderbarste Heilmittel gegen die genannten Leiden, welches man heute kennt.

Wenn Sie das **ausschließliche Verkaufsrecht** für dieses berühmte Heilmittel in Jhrer Gegend wünschen, oder die Wirksamkeit desselben durch Annahme eines der oben gemachten Vorschläge versuchen wollen, schreiben Sie sofort, unter Angabe Jhrer Krankheitserscheinungen, an

DR. E. J. WORST, ASHLAND. OHIO.

e.o.w. ☞ Man schreibe englisch und nenne diese Zeitung. ☜ 14—39 93

Agenten verlangt.

Tüchtige junge Leute verlangt, um sofort für die beste deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas Abonnenten zu sammeln. Beste Gelegenheit für einen energischen Mann, sich einen lohnenden Nebenverdienst zu erwerben. 38-11'94

40 Procent Reingewinn.

Man schreibe sofort mit Referenzen an

DeClerque & Hirschman,
Times Bldg., Chicago, Ill.

Achtung deutsche Postmeister und Storekeeper!!!

Verlangt: der Name jedes deutschen Postmeisters und Storekeepers in den deutschen Farmgegenden Amerikas, welcher vom 1. October an gegen

40 Prozent Commission

die Agentur der besten deutsch-amerikanischen landwirthschaftlichen Zeitung zu übernehmen willens ist. Man adressire sofort 38-11'94

DeClerque & Hirschman,
Times Bldg., Chicago, Ill.

Unser Familienkalender für 1894.

Zahlreiche, bereits im Monat August eingelaufene Bestellungen auf unseren beliebten Familienkalender haben uns veranlaßt dessen Herstellung mit größter Eile zu betreiben, so daß wir im Stande sind Aufträge auf die 94er Ausgabe jetzt schon auszuführen.

Der 1894er Familienkalender zeichnet sich, wie seine Vorgänger, durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit aus. Außer dem gewöhnlichen Kalendarium und den Wetter-Vorhersagungen für jeden Tag im Jahre enthält er den Versammlungskalender, sowie die Liste mennonitischer und amischer Prediger und deren Adressen, und einen längeren Aufsatz über Dirck Philipps, den berühmten Mitarbeiter Menno Simons, zwei schöne Vollbilder, mehrere Erzählungen und eine Fülle kleinerer Geschichten, Gemeinnütziges u. s. w., u. s. w.

Der Preis des Kalenders ist von 8 Cts. auf 6 Cts. herabgesetzt und werden Bestellungen zu folgenden Raten ausgeführt:

1 Exemplar, portofrei	.06
5 Exemplare, "	.25
12 " "	.50
25 " "	$1.00
100 " "	4.00
100 " per Expreß auf Kosten des Empfängers	3.00

☞ Wie gewöhnlich haben wir auch für 1894 eine Ausgabe für Manitoba und den canadischen Nordwesten, mit einer besonderen astronomischen Berechnung für jene Länder, gedruckt.

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.

Deutscher bekrother Jncarnat-Klee per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80—130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester **Saat-Kartoffeln.**
50,000 Rosen-, Buxbaum-, Nuß- und Hecken-Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen rc.
48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Fahrkarten nach allen Plätzen von und nach Europa

zu den **niedrigsten Preisen.**

Wer Freunde von der alten Heimath kommen lassen will, der wende sich brieflich oder persönlich an mich; man wird dadurch Geld sparen Alles wird pünktlich und ehrlich besorgt. **Geldsendungen** nach allen Plätzen Europas zum jeweiligen Tagescourse vermittelt. Bin zu jeder Auskunft bereit. Jch wohne 4 Meilen nördlich von Moundridge.

11'93–10'94 **PETER A. UNRUH,**
Box 122. **MOUNDRIDGE, KANS.**

Papier = Eulen.

Die neueste Novität in Fließpapier. Vollständiges Material um zwei weitere herzustellen und vollständige Jnstruktionen, postfrei zugesandt, in einer hübschen Box. Ein Catalog von 32 Seiten über Fancy Arbeiten-Material Stempel-Ausrüstung und Novitäten mit jeder Bestellung versandt, oder für 2 Cts. Postmarken.—**Nur 25 Cents.**

LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, rc., überhaupt **in allen Krankheitsfällen**, akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der **echten elektro-homöopathischen Mittel** bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

17'93–16'94

Marktbericht.

15. September 1893.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	67¾—68¼
Winterweizen	64 —68½
Mais	40¼—43⅛
Hafer, No. 2	26½—26¾
Roggen, No. 2	46
Gerste	38 —52

Viehmarkt.

Stiere	$2.90—5.50
Schweine	5.75—6.50
Schafe	3.00—3 65
Lämmer	5.25—5 75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	63
Gerste, No. 2	57

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.25
Kälber	2.00— 5.00
Bullen	1.65— 2.25
Milchkühe	18.00—35.00
Kühe	1.25— 2.75
Schweine	5.40— 5.90
Schafe	2 00— 3.25
Lämmer	2.75— 4.00

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	63
Mais, No. 2	39¾
Hafer, No. 2	27
Roggen, No. 2	45½

Viehmarkt.

Stiere	$2.10—5.00
Schweine	4.00—6.25
Schafe	2.00—4.40

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	56½—57
No. 2, roth	57 —58
Mais, No. 2	35½—37
Hafer, No. 2	21 —27

Viehmarkt.

Stiere	$2.05—5.00
Kühe	1.25—3.25
Schweine	5.30—6.07

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—4.85
Kühe	1.25—3.00
Schweine	5.60—6.00
Schafe	2.25—3.75
Lämmer	3.00—4.25

C. F. Claassen,

Deutsches

Land- Leih- und Versicherungs-Geschäft.

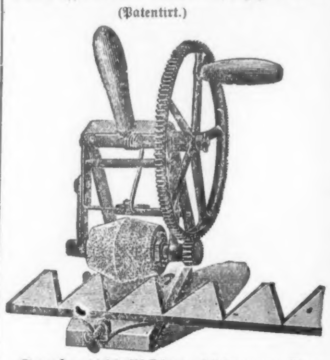
Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'93—21'94

Office unter der ersten National-Bank. Newton, Kansas.

Danforth's automatischer Verbesserter Schleifapparat.

(Patentirt.)



Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte.

Wie die Abbildung zeigt, schleift der Apparat zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit. Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $5.00. Bestellungen adressire man

DANFORTH & CHAMBERLAIN,
ELKHART, IND.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von 50 Gallonen		
70	"	33
70	"	25
75	"	20
80	"	15
85	"	10

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Grämeries, Zäunen, Dächern rc. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Menno Simons' vollständige Werke.

Jedes Glied der Mennonitengemeinschaft sollte sie besitzen und lesen.

Von jetzt bis Neujahr 1894 werden wir Menno Simons' vollständige Werke zu sehr ermäßigtem Preise abgeben. Wer mindestens sechs bestellt erhält sie zum Preise von $3.00 per Exemplar. Dieses Buch hat Großoctav-Format, ist 1050 Seiten stark, gut in Halbleder gebunden und enthält sämmtliche Schriften jenes gottesfürchtigen Mannes, dessen Namen unsere Gemeinschaft trägt.

Jeder Hausvater sollte für jedes seiner Kinder eines dieser Bücher kaufen.

Jeder Prediger sollte sich die Verbreitung der Werke Menno's unter den Gliedern seiner Gemeinde aufs ernstlichste angelegen sein lassen.

Niemand sollte die Gelegenheit, dieses werthvolle Buch zu einem so niedrigen Preise zu erhalten, unbenutzt vorübergehen lassen. Man setze sich mit Anderen, die das Werk ebenfalls zu erlangen wünschen, ins Einvernehmen und bestelle zusammen.

Der ermäßigte Preis gilt nur bis zum 1. Januar 1894. Der Betrag ist mit der Bestellung einzusenden, da die Preisermäßigung nur bei Baarzahlung gilt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ **für $5.00.** ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismns beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.